

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 1. April 1911.

Das Wahlrecht für das Reichsland.

Die Sozialdemokratie fordert die Verbesserung durch.

Die Beratung der Reichstagskommission für die reichslandliche Verfassung wurde am Freitag fortgesetzt bei § 2 des Wahlgesetzes. Nach der Regierungsvorlage soll das Wahlrecht ein breiteres Wahlrecht sein als bisher oder — wenn eine Gemeinde mehrere Wahlkreise umfaßt — in der Gemeinde gebunden sein. Selbständige Gewerbetreibende, Hausbesitzer, Beamte, Lehrer oder Geschäftliche brauchen nur ein Jahr im Kreise zu wohnen. Der Verlust des Wahlrechts soll u. a. auch auf die Dauer von drei Jahren für solche Personen entfallen, die wegen Verweigerung des Wahlrechts in den letzten Jahren bestraft worden sind. In diese Personen ausgenommen die Wohnortveränderung auf ein Jahr befristet und die Beschränkungen des Wahlrechts wegen erloschener Strafen überhaupt zu streichen. Der Antrag auf Einführung des Frauenwahlrechts wurde gegen sechs Stimmen (fünf Sozialdemokraten und zwei Fortschrittler) abgelehnt; abgelehnt wurde gegen die sozialdemokratischen Stimmen der Antrag, das Wahlberechtigungsalter auf das 21. Lebensjahr herabzusetzen. Das gleiche Schicksal hatte der Antrag, die einjährige Anwartschaft an Stelle der dreijährigen zu setzen; für den Antrag stimmten außer unseren Genossen nur Fortschrittler und Nationalliberalen. Die Wahlberechtigung von dem Besitz der eiskochfähigen Staatsanwartschaft abhängig zu machen, dagegen wurde ein Antrag unserer Genossen angenommen, wonach ein solches in eiskochfähigen Wohnort, sondern nur ein solches in eiskochfähigen Wohnort für die Wahlberechtigung erforderlich ist. Angenommen wurde ferner der Antrag unserer Genossen, den Vertreterparagrafen zu streichen. Das in der Regierungsvorlage vorgesehene Paragrafen ist nicht mehr als ein Antrag unserer Genossen abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer unseren Genossen die Fortschrittler und das Zentrum. Mit 11 gegen 12 Stimmen wurde endlich die sozialdemokratische Antrag angenommen, wonach der Wahlkreis in § 2 nicht als ein Wahlkreis und abgeleitete Wahlkreise verwendet werden dürfen. Damit ist die zweite Lesung der Wahlgesetzvorlage erledigt. In der dritten Lesung, die erst nach den Osterferien stattfindet, soll zunächst verhandelt werden, die durch die Ablehnung des § 1 entstandene Lücke auszufüllen.

Es hat sich in der Kommission geteilt, daß keine Partei des Reichstags, abgesehen von der äußersten Rechten, jetzt wohl ein Wahlrecht zu beschließen, das wesentlich schlechter ist als jenes des Reichstags selbst. Damit hat aber die äußersten Rechten gegen den Verfassungsentwurf für die Sozialdemokratie noch nicht bestanden, denn die äußerste Rechte ist unerschrocken und die Bildung einer ersten Kammer ist im Prinzip beschlossen, es ist aber immerhin zu erwarten, daß der Kaiser, der bei der Verfassung eine außerordentliche Stellung einnimmt, nicht so leicht auf die Seite der Sozialdemokratie übertritt.

Zuletzt und Fasten haben sich zusammen. Das Zentrum will eine Wahlrechtsreform, die ihm die Mehrheit im Reichstag verschaffen soll. Die äußerste Rechte will eine Wahlrechtsreform, die ihm die Mehrheit im Reichstag verschaffen soll. Die äußerste Rechte will eine Wahlrechtsreform, die ihm die Mehrheit im Reichstag verschaffen soll. Die äußerste Rechte will eine Wahlrechtsreform, die ihm die Mehrheit im Reichstag verschaffen soll.

Die äußerste Rechte will eine Wahlrechtsreform, die ihm die Mehrheit im Reichstag verschaffen soll. Die äußerste Rechte will eine Wahlrechtsreform, die ihm die Mehrheit im Reichstag verschaffen soll. Die äußerste Rechte will eine Wahlrechtsreform, die ihm die Mehrheit im Reichstag verschaffen soll. Die äußerste Rechte will eine Wahlrechtsreform, die ihm die Mehrheit im Reichstag verschaffen soll.

Verhängung und Abkündigung der Feuerbestattung.

Aufgabe Wägen streichen jeden Tag auf dem dumpfen Boden der Dreifachstraße, die man Abwärtenthaus über gar „preußische Hofweitere“ zu nennen beliebt. Die Kommission für das Feuerbestattungsgesetz hat am Freitag die zweite Lesung der Vorlage vorgenommen. Dabei wurden abermals Verordnungen einzelner Bestimmungen beschlossen. So hat man u. a. die Bestimmung über etwaige Nachteile oder Befreiungen für die Nachbarschaft dahin interpretiert, daß auch „deutliche Befreiungen“ darunter zu verstehen seien, so daß auch die — Nähe einer Kirche einen Bestattungsort bilden könne. Es wurde weiter auf sonderbaren Antrag beschlossen, daß die Genehmigung der Disziplinärbehörde des Bestattungsortes verlangt werden müsse, wenn die notwendigen Dokumente nicht beigebracht werden. Waffen und Zunder sollen nicht wieder gebracht sein. So verlangten Konstantin und dementsprechend auch die äußerste Rechte u. a. und erst nach langer Zeit und dem Tode verbrannt werden dürfen, wobei das in jedem Falle vor der Verweigerung.

ung erst bei der Offenbarung erfolgen müsse. Eine kleine Serie Vornehmheit und Christentum! Schließlich wurde abermals der grundlegenden § 1 mit Stimmengleichheit abgelehnt und ebenso das ganze Gesetz in der Gesamtasammlung verworfen. Für das Gesetz stimmte nur ein Konservativer, ein Fortschrittler, der Volkspartei und die Nationalliberalen. Den Sozialdemokraten hätte man keinen Sitz in der Kommission zugestanden. Bei der Besprechung und Annahme der Vorlage wollte man durch keine sozialdemokratische Kritik gestört werden.

Patriotismus und Neelame.

Aus Berlin wird berichtet: Ein internationaler Standartenzug, lustig und lehrreich zugleich, beschloß jureit alle Leute, die an dergleichen Treibereien Gestalten finden. Das Journal, ein mit dem Patrioten in diesem Streitungsstadium die höhere Auflage stehendes Pariser Kolonialblatt, hatte mit dem Berliner Zeitungsvorlag Illusionen in, in dem die Morgenpost und die V. J. am Freitag erschienen, einen internationalen Kundstuf vorbereitete, der von Paris nach Berlin und von Berlin nach Paris zurückzuführen sollte. Seine Zeitungsvorlage, der Berliner und der Pariser, verdrängen sich in diesem sportlichen Ereignis eine interessante, werden aber durch den Reich ihrer Konzentration, die dann kommen, das Neelamemander mit allen Mitteln zu vereiteln. Während sich nun die Berliner Konzentrationen Illusionen darauf beschränkten, das Unternehmenseisungsvorhaben, griff der Patrioten in einem viel drastischeren Mittel, er begünstigte — etwa nach der Art, wie unser Reichsverband gegen die deutsche Sozialdemokratie wettert — das Journal der Vaterlandsliebe und des Verrats. Schließlich wurde das Treiben so arg, daß das Journal, um weiteren Schaden zu vermeiden, von seinem Platz zurücktrat. Und das war allerdings das Schicksal gewesen, was es tun konnte, denn hätten die rücksichtslosen Neelamemander des Patrioten den Kundstuf zu sogenannten „patriotischen“ Demonstrationen benutzt, so hätte das der Änderung der deutsch-französischen Beziehungen nicht dienen können.

Die Firma Illusion in Berlin will sich aber die Gelegenheit zur Neelame nicht nehmen lassen, und da es mit der Verdrückung über die sie vordem begeistert schrieb, nichts geworden ist, versucht sie es auf Abwechslung umgelegt mit einer internationalen Depe. Ueber das Schicksal des Kundstufprojekts läßt sie nun ihre jungen Leute schreiben, als handle es sich um eine europäische Katastrophe. In allen Strafendungen Berlins haben die Zeitungsvorläge, die mit geteilter Stimme sensationelle Artikel der V. J. am Freitag über den Sieg des französischen Chauvinismus ausstießen. Da der Spatz nur einen Scherz kostet wird das Blatt natürlich mehrheitlich gekauft, und damit ist der Zweck der Werbung erreicht.

Einige Berliner Wäiter, denen die Seite aus anderen Gründen in den Stram passt wie die Käse, haben die politische Zeitung u. a. bringen gleichfalls sensationelle Artikel über das Schicksal der „deutschfranzösischen“ Stellung in Paris und ähnlichen Schwanz. Aber da den armen Schmeißern von ihren Verlegern fern verboten ist, die Firma Illusion zu nennen, so sind sie genötigt, die komischen Gerüchte aufzuführen, und der unglückliche Leser darf nur ahnen, daß etwas Ähnliches vorgeht, er darf aber nicht wissen, wo es! Er sieht wohl den Rauch, aber er erfährt nicht, daß er aus den Kaminen des Hauses Illusion aufsteigt. Wohlgevolmente ist er sogar bereit, mit Gott für König und Vaterland in den Krieg gegen das Feindnis zu ziehen, und die heiligsten Güter der Nation zu verteidigen, während sich die Kruppellöcher Gießereimänner der Zeitungswirtschaft im Hintergrund lachend die Hände reiben.

Geschäftlich ist der ganze Schwindel nicht, er ist bloß komisch und widerlich. Aber für die Wäiter hüben und drüben ist es eine Mahnung zur Vorsicht. Man braucht sich durch das Geschrei abläßlicher Zeitungshändler in Paris und Berlin nicht nervös machen lassen, darf sogar heute noch glücklicherweise darüber lachen. Aber man soll deswegen auch nicht die Augen verschließen vor den Gefahren dieser kapitalistischen Zeitungspresse.

Deutsches Reich.

— Zum Offener Meinesproseß. Das Offener Landgericht erkannte nunmehr aus auf Freisprechung der im Meinesproseß Schöderer der 1895 verurteilten Vergleite Graf und Willking, die verurteilten sind. Graf hatte 1/2, Willking drei Jahre Zuchthaus erhalten.

— Obenlosse Junkerfreibeit. Das Organ des Bundes der Landwirte, die Deutsche Tageszeitung, fragt sich, daß das Opfer der französischen Klassenjustiz, Gen. Durand, dem Bahnsinn verfallen ist. Durand wurde aus Streifenleiter bekanntlich völlig unschuldig zum Tode verurteilt, worauf sich ein Sturm in ganz Frankreich über solche Verhältnisse kapitalistischer Gesellschaft erhoben. Der Präzident mußte D. begnadigen und der Gefollerte und Gemartete wurde jetzt aus dem Gefängnis entlassen. Sein Prozeß steht vor der Wiederaufnahme.

Angehörig stellt sich heraus, daß D. im Gefängnis durch die Seelenqualen wahrscheinlich geworden ist und nun in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte. Diese Meldung bringt Ansehen-Cerlet in der Deutschen Tageszeitung so:

„Genosse! Durand verurteilt worden! Dem Generalstaatsrat der Hofkanzlei von Sauer, Durand, der dadurch eine gewisse „Berühmtheit“ erlangte, daß er einen Arbeitskollegen abblühten ließ und deshalb zum Tode verurteilt wurde, ist die ihm ob dieser „Berühmtheit“ erteilte geborene Bewährungsstrafe seitens der roten Presse derart in den Kopf gestiegen, daß er darüber den Verstand verloren hat.“

Eine größere Niedertracht ist uns kaum vorgekommen. Ansehen-Cerlet schwärmt für die Brigittestafe; wir sind Gegerner derselben. Aber wenn sie die Junker einschließen sollten, dann gebühret die ersten Stöße diesen Herrschaften.

— Ein Antiquar. Der der Unterlageung begünstigte Kraftentlastungskolleg der Bed in Wulsdorf, Kreis Westermünde, hat seinen Austritt aus der Partei erklärt, um dem Ausschlußverfahren zuzugewinnen. Er hat auch sein Amt als Gemeinderichter niedergelegt. Damit ist der Fall für die Partei erledigt.

Frankreich.

Die Bingerbewegung.

Paris, 31. März. Die Führer der unzufriedenen Binger des Departements Aube, die gegenwärtig in Paris wohnen, um der Regierung und den Deputierten die Wünsche der weinbauenden Bevölkerung des genannten Departements vorzutragen, haben die Beschwichtigungsvorlage, die von einer Kommission in der Kammer ausgearbeitet wurde, als unannehmbar zurückgewiesen. Darin wurde schließlich vorgeschlagen, daß die Weinbauern von Aube ihre Schaumweine gleichfalls als Champagner in den Handel bringen können, aber mit der Abgabe des Abfuhrortsortes zum Unterschied von dem in der Champagne erzeugten Schaumwein. Die Binger von Aube fordern aber vollständige Gleichberechtigung ihres Schaumweines mit dem der Champagne, und so haben sich die Verhandlungen gescheitert.

Serbien.

Ein Vorstoß für Mörder.

Belgrad, 31. März. Die Stupschina beriet über eine Interpellation Ribarac betreffend die Ermordung von Milan und Vazim Kovacic in der Belgrader Polizeiprästure am 29. September 1907. Ministerpräsident Pasic erklärte, daß der Schuldige, der ehemalige Generalstaboffizier, sich in der Türkei befindet, und daß seine Auslieferung von der Türkei nicht erwirkt werden könne. Pasic und Ribarac beantragten eine Tagesordnung, in der die Regierung aufgefordert wird, gegen den ehemaligen Minister des Innern, Petrovic, Anklage zu erheben. Pasic lehnte namens der Regierung diese Tagesordnung ab. Schließlich wurde mit großer Majorität eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung angenommen, in der der Beschluß der Regierung, von einer Anklage gegen Petrovic abzusehen, gutgeheißen, gleichzeitig aber das Recht des Parlaments betont wird, über diese Frage zu entscheiden.

Türkei.

Die Unruhen in Albanien.

Rom, 31. März. Die Tribuna meldet folgendes: Alle uns von diplomatischer Seite über die albanische Bewegung zusammenfassend Nachrichten betreffen die Lage, auch wenn man die Fälle von Hebertragung berücksichtigt, als außerordentlich ernst. Es sei im Interesse der Erhaltung des Friedens zu wünschen, daß es der türkischen Regierung gelingt, die albanische Bewegung rasch niederschlagen zu können.

Mexiko.

Neue Kämpfe.

New York, 31. März. Die Sun meldet blutige Gefechte bei Ires unweit der Grenze von Arizona. 1000 Mann sind gefallen, davon die meisten auf Seiten der Regierungstruppen von diesen kämpften 800 Mann gegen 1500 Insurgenten. Letztere zündeten die Stadt San Rafael an, wo viele Kinder und Frauen umkamen. (1) Die bisherigen Verluste auf beiden Seiten und in der benachbarten Stadt sollen tausend Mann betragen. Der Sieg ist aufseiner noch unentschieden. Die Friedensverhandlungen verzögern sich, weil Madero auf der Abankung Diaz' und starker Vertretung seiner Partei im Kabinett sowie auf einem Schiedspruch der Vereinigten Staaten besteht. Diaz erklärt, falls die Rebellen mit den bisher vereinbarten Reformen nicht zufrieden sind und unmögliche Forderungen stellen, werde die Bekämpfung der Rebellion energisch fortgesetzt werden. Die Wertschätzung, die Diaz für die Kroneröffnung vorbereitet, wird die Fuldage der Reformen und eine Amnestie für die Rebellen enthalten unter der Bedingung, daß die Waffenlieferung in angemessener Frist erfolgt.

Was ist Ruhm? [Nachdr. verb.]

Roman von Max Kretzer.

Die Dämmerung, die nur noch bleiche Gestirte zeigte, verflüchtete sie wie im Trauer. Welche Zeichen verflüchteten ihre Stimme, so daß nur noch schüchtern die Worte kamen: „Dah sie nicht gern hatten, konnte ich wohl was dafür?“ Das ist gewöhnlich. Ahnen treu zu bleiben? Wüßte ich, daß Sie gerettet werden wollten? Vor mir, vor mir!“ Sie schrie auf. „Wie gemein! Und die Männer, wie gemein!“ Mann ließen hätte ich für Sie beide hingehängt, mein ganzes Leben! Schenken Sie weiter: „So wird man nun herangezogen, weil man ein armes Mädchen ist. Jetzt heißt es womöglich: „Wech auf die Straße, feiner von beiden wird dich mehr.“ Mir schon recht — Deshalb plachte ich mich damals schon für Sie als dumme Nöcker.“

Und still weiter meinet stand sie an die Wand gelehnt, nachdem sie die Wälder bestiegt gelangt hatte. Durch diesen ganzen Körper ging Erleichterung, die beide Männer in summe Würdigung verlieh. Sie wußten: da bestie sie die viel tieferen Seiten entnimmen konnte, als man jemals geglaubt hätte. Sie ging das alte Lied vom Kommen und Wehen all dieser Mädchen, die man mit Ranken empfangt und lautlos entließ, sobald sie sich erniedrigt hatten.

Ihr Wimmern erklang allmählich, und in dem dumpfen Schweigen hörte man nur noch, wie ihr letzter Atem ging, unter dem sie allen Schmerz verflüchtete. Der ganze große Raum war in Schatten getaucht, in die Finsternis, das einige Fenster wie ein vielfach zerstücktes Glasblaus Auge erloschen lagte.

Lorenzen stand abgewartet da, ohne den Mut zum Gehen zu finden. Kempten schloß in den dunkleren Winkel des Meilers, wühlte und framte eine Weile, lechzte dann mit einem kleinen bebenden Wachen, kamen aber moans im zum Nehmen. „Aber dem Reberun und letzte heide auf die bestellte Platte des Arbeitstisches. An jeden Morgen pflegte er die Kasse dorthin zu verziehen und dann des Abends mit nach der Wohnung zu nehmen, ein Gedächtnismand, der stets sicher gehen will.“ „Dann können wir ja gleich abrechnen, Lorenzen.“ sagte er laut. „Hier ist es, Lorenzen.“ Lorenzen schloß die Kasse auf, alles Geld hin, das dem vergangenen Monat noch vorhanden war, denn Lorenzen hatte die letzte Rate für sich behalten, wie überhaupt schon seit Monaten nur noch das Nötigste von ihm begehrt werden war. Er wollte abwehren, denn es war nicht mehr viel. Kempten aber moans im zum Nehmen. „Aber hier ist es, Lorenzen.“ Lorenzen schloß die Kasse auf, alles Geld hin, das dem vergangenen Monat noch vorhanden war, denn Lorenzen hatte die letzte Rate für sich behalten, wie überhaupt schon seit Monaten nur noch das Nötigste von ihm begehrt werden war. Er wollte abwehren, denn es war nicht mehr viel. Kempten aber moans im zum Nehmen. „Aber hier ist es, Lorenzen.“ Lorenzen schloß die Kasse auf, alles Geld hin, das dem vergangenen Monat noch vorhanden war, denn Lorenzen hatte die letzte Rate für sich behalten, wie überhaupt schon seit Monaten nur noch das Nötigste von ihm begehrt werden war. Er wollte abwehren, denn es war nicht mehr viel. Kempten aber moans im zum Nehmen.

„Aber du willst, Kempten.“ Lorenzen wachte, daß gegen diesen Sturzfall nichts mehr auszuwenden war. Er stieß das Geld ein, ohne Einbild in das Buch zu nehmen. Kempten jedoch drängte es ihm auf, so daß er sich auch durch Finger wußte; und er tat es mit einem gewissen Widerstand, denn es war nicht, wie er wollte, nun zu wissen, daß der andere durch die Abschlüß in Hamburg auf längere Zeit gehen würde. „Ich brauche also morgen nicht mehr zu kommen, Kempten.“ sagte er zum Schluß, aber nicht mehr so fest wie vordem. „Rein, es ist nicht nötig, ich lasse dir alles.“ „Dann ist es wohl, Kempten. Sei denn mein Dank.“ „Dasselbe dir, Lorenzen. Ich wohl... Ich danke dir für alles, was du an mir getan hast; damals in Hamburg, und bis heute.“ „Dah nichts zu sagen, Kempten. Das hast du mir hundertfach zurückzahlen durch deine Freundschaft. Ich nochmals wohl... Adieu, Gräulein Klara... auf Wiedersehen.“

Kempten wurde zusammen, sagte aber kein Wort mehr. Lorenzen reichte ihr die Hand und tat dasselbe bei dem andern. Noch einmal war er einen langen Blick um sich, dann ging er geraden Wegs hinaus, begleitet von dem Schwelgen Klara, der einzigen kimmerlichen Waise zu diesem trüben Abschied, der noch einmal mit aller Gewalt alles aus ihr herausschaltete. Kempten ließ sie ruhig gemäßen, denn er sah ein, daß nichts dagegen zu machen war. Endlich aber beruhigte er sie doch, weil ihm daran lag, zu erfahren, wie alles zwischen ihm und Lorenzen gekommen sei. Er erzählte ihm, was er alles und sagte: „Lassen Sie mich fort, bitte, ich komme morgen sicher wieder.“ „Wann Sie mich nur wollen.“

„Sie war nicht mehr zu halten, und so ließ er sie gehen in jenem halben Stumpflinn, der nicht mehr nach der nächsten Stunde freigeht. Als sie aber laum hinaus war, nahm er seinen Hut und ging ihr nach, um zu sehen, ob Lorenzen im Brausen nicht leicht noch warte. Dann, nach einer vergeblichen Spähung, lehrte er zurück und setzte sich nieder, lange unfähig, etwas zu denken.

„Lorenzen, weshalb hast du mir das getan!“ Es war immer dasselbe, monach er rang und wies zum Abschied kam. Er verstand die Verunreinigung des andern nicht, weil er nur die Sprache seines Herzens hörte, die noch niemals so durchdringend auf ihn geflungen war. Sein ganzes Leben lag in dieser Stunde an ihm vorüber. Er sah den dumpfen Keller wieder, in dem er jahrelang Schürmflinn gebrüht hatte; er sah das Geraneten aus dieser selbstgebrühten Arbeit, das das Führen aus Licht durch Lorenzen, fast seine ganze Güte und Liebe zu ihm, fast diese ganze, umständliche Übung seines Dasinfelnetens, und stand nun vor dem neuen Rästel, das ihm schon Dohn ihm hinterlassen war. Was ging den andern kein Glück an, das er sich selbst schuldigen wollte, nach seinem eigenen Spruch?

In Armut geboren, In Armut gezeit, Aus Armut erlören, Die mich erzeu.

[Fortsetzung folgt]

Letzte

Mode-Erscheinungen

Damen-Konfektion.

Blusen und Hemdblusen aus Zephir, Perca, Satin u. B.-Musseline, ungem. gr. Ausw. 4.50 3.50 2.50 1.85 **98** Pt.

Blusen Kimonoschnitt, aus uni u. gemust. Wollstoffen, altern. Dessins, vorzügl. Ausführung 8.75 6.50 4.95 **275**

Blusen Musseline, Voile, sehr aparte reizende Neuheit, vorz. Sitz u. tadellose Verarbeitung. 9.50 7.75 5.50 **250**

Blusen und Hemdblusen, reine Seide, Taffet, Foulard, Musseline u. and. bewährt. Qualitäten 11.50 8.95 6.75 **495**

Blusen Tüll, Spachtel und Wollbatist, nur die allerletzten Neuheiten, wirklich reizende Dessins 10.75 8.50 5.75 **245**



„Zweispitz“

Fantasie-Geflecht mit fecher Band- und Rosetten-Garnitur **595**

Damen-Putz

Engl. Matelot-Hut mit Ripsband garniert **95** 95f.

Engl. Matelot-Hut Doppelkopf m. Sammetgarnit. **145**

Engl. Matelot-Hut flattes Geflecht mit breitem Rand **145**

Glocken-Hut modernes Geflecht, Sammetgarnitur **175**

Zweispitz Strobgflecht mit Velvetgarnitur **395**

Frauen-Hut, schwarz mit Seide u. Blumengarnitur **475**

Frauen-Toque mit Blumen- und Laub-Garnitur **550**

Sport-Hut, Glocke Samt-Garnitur **295**

Letzte Neuheit.

Turban, Toques
in schottischen Geflechten.

Franz. Kleider für jede Figur in modernsten Stoffen, sehr ehik gearb. 59.50 43.50 33.50 23.50 **1475**

Kostüme aus hervorragend guten Stoffqualitäten, vorzüglicher Sitz 49.50 33.75 24.50 **1175**

Frühjahrs-paletots aus modernen Reverselbstoffen und Doublette 26.00 19.75 13.50 8.50 **395**

Hosen-Röcke a. Marine-Kammgarn und Sportstoffen, sehr elegante Macharten 24.50 17.75 **1275**

Kostüm-Röcke Leinen, Alpaca, Satintuch, Tuch, Kammgarn, Cheviot u. melierten Stoffen, allerneuste Fassons 14.50 9.75 6.50 4.25 **195**



Fescher Rundhut

Tüll-Garnitur, Fantasiegeflecht mit moderner Moosroschen-Ranke und Bukett **950**

In eleganterer Ausführung 15.75 13.50 **1150**



Chiker Bretonhut

Bastgeflecht mit reicher, guter Seiden-Garnitur u. modern. Blumenarrangement **595**

In eleganterer Ausführung 14.50 10.50 **750**

Kleiderstoffe

Chevron doppeltbreit, in modernen Farbenstellungen Meter **95** Pt.

Serge-Bindung mod. Frühjahrs-Gew., i. hochmod. Farben, Mtr. 2.50 **150**

Voile 110 cm breit, für eleg. Strassenkleider Meter 2.50 1.75 **110**

Voile schwarz, in Band- und Linienstreifen, 110 cm breit, Meter 3.30 **250**

Popeline 110 cm breit, beliebte Webmuster, neueste Farbtöne, Meter 4.25 bis **250**

Marquissette hochelegantes, glitterartig, Gewebe in schönsten Farbtönen Meter **340**



„Napoleonform“

Strobgflecht mit Velvet-Garnitur u. Knüpfen in vielen Farben **495**

Blusenstoffe

Blusen-Popeline in schönen hellen Streifen Met. 2.50 bis **145**

Blusen-Flanell hell u. dunkel gestreift, reine Wolle Meter 2.25 bis **95** Pt.

Blusen-Batiste u. Popeline hoch-eleg., schwarz-weiße Streifen, grosse Breite Meter **125**

Blusen-Etamine wundervolle türkische Muster Meter **110**

Blusen-Wolltaffet eleg. Streifen, hochmod. Farben **175**

Blusen-Musseline in aparten Farben Meter 1.90 bis **65** Pt.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Leopold Nussbaum.

Halle a. S.

J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.

Garnierte Damen- und Kinder-Hüte sowie Hutformen u. Putzzutaten in anerkannt unübertroffener Auswahl



Kinderglocke aus feinem Bastgeflecht mit Seidenband apart garniert 1.25 bis 5.50 M.



Toqueform aus Rosshaarp. od. Fantasiestoff schick gest. m. Samt u. Posen garn. 12.50 bis 15.00 M.



Grosse Glockenform m. reicher, zweifarbiger Seiden-Garnitur und Strohknopt 8.25 bis 6.50 M.

- Matelotform** aus gut. Strohflecht, m. Rips- od. Samtband englisch garniert 2.75 2.00 M.
- Glockenform** imit. Panama, Palm- od. Leinen- Dessins, mit Samt oder Atlas garniert, mit Einfass 5.25 3.75 M.
- Kinderhut** grössere Glockenform aus Strohflecht, mit Seide, Agraffe oder Knöpfen garniert 4.50 3.00 M.
- Kinderhut** kleine Glockenform aus Strohflecht, mit Seidenband und Blümchen apart garniert 4.50 3.25 M.
- Zweispitz** Neuheit aus Bast- oder Fantasie-Stroh-Borde, mit Band- und Samt-Garnitur oder Samt mit Posen 7.25 6.35 M.
- Rembrandt** aus imit. Panama- oder Palm- geflecht, mit Einfass und Seidenband englisch garniert 7.50 6.25 M.
- Backfischhut** aus Fantasie-Stroh- od. Bastgeflecht, m. Seidenband reich garn. 9.50 7.25 M.
- Turban-Kappe** aus Fantasie-Borden genäht, m. Samt- od. türk. Garnitur 8.50 6.35 M.
- Rembrandt** moderne Shantung, Palm- oder Stickeri-Dessins mit eleganter englischer Garnitur 16.00 10.25 M.
- Toqueform** aus imit. Rosshaar od. Fantasie-Strohstoff, schick gesteckt mit Knopf- oder Posen-Garnitur 16.75 14.50 M.



Rembrandtform aus Splittgeflecht mit reicher Seiden-garnitur 9.50 7.50 M.

Gürtel

- aus gutem Samt- und Seidengummi, mod. Schloss 46 Pr.
- aus prima Goldgummiband, mod. Dessins 2.25 1.75 1.15 90 Pr.
- aus Gold- und Silberschnur mit Quasten 3.25 bis 1.80 Pr.

Taschen

- aus prima Samt, mit Bügel und Schnüren 6.50 bis 11.00 Pr.
- aus prima Leder, elegante Neuheiten, moderne Fassons 8.50 bis 11.00 Pr.
- mit Gold- und Perlstickerei, entzückende Neuheiten 6.50 bis 9.80 Pr.

Kinder-Mützen.

- Kieler Mützen** für Knaben und Mädchen, aus gutem Tuch mit Schriftband 3.50 2.50 1.60 1.00 75 60 Pr.
- Matrosen-Mützen** für Mädchen, aus gut. Tuch, mit Kopfgarnitur u. Schriftband 2.50 bis 2.25 Pr.
- Baby-Matrosen-Mützen** aus marine, rot und weissem Tuch 1.15 1.00 1.65 Pr.
- Kappen** in welchen u. steifen Formen, marine, weiss und rot, mit reicher Garnitur 1.65 1.15 95 75 65 48 Pr.
- Prinz Heinrich-Mützen** a. prima Tuch, neueste Fassons für Knaben 2.50 2.10 1.75 1.45 1.15 95 75 60 Pr.
- Auto-Mützen** für Mädchen, aus prima, marine Tuch, sehr kleidsam 3.80 2.75 Pr.

Jabots

- aus Batist, mit Valenciennespitze verziert 1.50 bis 3.50 Pr.
- aus Tüll mit Spitzen- u. Spachtelverzierung 1.75 bis 4.00 Pr.
- aus Spachtelmotive, hochaparte Neuheiten 1.75 bis 3.00 Pr.

Kragen

- aus Batist mit Lochstickerei, aparte Dessins 1.35 bis 4.80 Pr.
- aus Tüll mit Stüfchen und Spitzen verziert 1.75 bis 4.00 Pr.
- aus Spachtel in runder und Matrosenform 2.50 bis 8.50 Pr.

Damen-Konfektion.

- Jacken-Kostüme** aus gutem Fantasie-Stoff in engl. Art, sehr feine Verarbeitung 37.50 bis 12.75 M.
- Jacken-Kostüme** aus reifw. marine Kammgarn m. breiten Mohairtressen u. Seiden-Revers garniert 42.— bis 17.50 M.
- Garnierte Kleider** aus gutem Wollbatist u. Popeline mit Tüllpasse und Manschette, Seidenschur u. Paspel, 39.50 bis 25.50 M.
- Farbige Paletots** aus sportfarb. od. grauen Fantasie-Stoff, sehr aparte Schnitte 19.50 bis 3.90 M.
- Tuch-Mäntel** in schwarz, Tuch u. Kammgarn, lange kleidsame Formen, 27.50 bis 13.50 M.
- Kleider-Röcke** aus englisch gemustertem Stoff mit garniertem Seidenteil und Falten 16.50 bis 4.75 M.
- Kleider-Röcke** aus reinwoll. Cheviot mit Falten-Einsatz, sowie Stoff- und Tressenblenden 15.50 bis 5.75 M.
- Kimono-Bluse** in Kimonoform, aus imit. Musselin, schwarz-weiss gestreift mit Paspel und Knöpfen garniert 1.60 bis 1.20 M.
- Musselin-Bluse** in Kimonoform mit Tüllpasse u. Satinbesatz, auf Futter gearbeitet 6.50 bis 3.90 M.
- Popeline-Bluse** reine Woll- u. in vielen Farben mit schwarzem Paspel und seidener Krawatte 9.50 bis 4.50 M.

Damen-Kleiderstoffe.

- Wolle** klarer, leichtes Gewebe, sehr vornehm wirkend, in hellen und mittleren Farbtönen. Meter 2.25 2.00 1.85 1.65 1.50 1.10 M.
- Gemusterte Alpaca-Mohairs** gr. Farb.-Ausw. l. modernst. Ausmusterung, wie Streifen, Karos und viele and. Fantasien. 95/100 cm br., Mtr. 2.00 1.75 1.25 M.
- Wollbatist** feinfädiges, ganz wol- lenes Gewebe in den neuesten Saisonfarben, 95/110 cm breit Meter 2.35 2.00 1.85 1.65 1.35 M.
- Mohair-Cheviot** reine Woll-, glanzreiches Gewebe, große Farben-Auswahl, 90/105 cm breit Meter 1.85 1.65 1.45 M.
- Tailormade** prima reine Woll-, beste Elsässer Quali- täten in sehr aparten Streifen und kleinen Karos in hellen Farbtönen 110 cm breit Meter 2.50 2.25 2.00 1.75 1.50 M.
- Kammgarn rayé** reine Woll- mit schmalen Satin- Bandstreifen, großes Farben-Sortiment, 95/110cm breit Meter 2.25 2.00 1.75 M.
- Satintuch** reine Woll-, mattglän- zender Kleiderstoff, gr. Farben-Sort. in hellen und dunkl. Farben, 90/110 cm breit Meter 2.50 2.10 1.78 M.
- Beige melange** mit schmalen Mohairstreifen, prima reine Woll- in soliden Farben, 95/110 cm breit Meter 2.35 2.00 1.80 M.
- Coating** ganz Woll-, schweres, fal- lendes Gewebe in aparten Saison- farben, 108/110 cm breit Meter 2.75 2.45 2.35 M.
- Popeline** reine Woll-, feingeprip- terter eleganter Wollstoff, vor- züglich im Tragen, neueste Farb- Sortimente, 108/110 cm breit Meter 2.75 2.50 M.

Diesen Sonntag ist bis abends 7 Uhr geöffnet.

Wienmädchen im Bobens, ja sogar im Kellergehoß liegt. Wie viele Hebelstände bringt das mit sich für die Herrschaft, wie viele Gefahren für die Mädchen!

Kommt es das öfter vor, daß ein anständiges, tüchtiges Mädchen lediglich aus diesem Grunde einen ihr gebotenen, sonst vielleicht recht annehmbaren Dienst ausschlägt, weil sie sich den Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten, die die räumliche Trennung ihrer Nahrung von der Herrschaftswohnung in sich birgt, nicht ausweichen will, und andererseits: welche Verantwortung laßt die Herrschaft auf sich, die ein weniger tüchtiges Mädchen jenen Gefahren unter Jährigung eines oder beider Rängen überläßt! Es sollte sich daher jede Herrschaft aus selbstverständlichen Rücksichten, den Bestrebungen, diese Mängel abzuheben, ihre fordernde Verantwortung zugewenden. Jede Hausfrau sollte beim Wägen einer neuen Wohnung nicht zuletzt und so nebenbei nach der Mädchenkammer fragen und sich nun mit jedem irgendwo gelegenen, vielleicht sogar fertigeren Mann zufrieden geben, weil er: wenn immer wieder ein den Anforderungen der Gehörlichkeit und der Stillschick entsprechend der Raum innerhalb der Wohnung für das Mädchen gefordert wird, werden die Hausbesitzer und die Hausbesitzerin — wie es die Geschäftigen unter ihnen schon bisher taten — mehr und mehr dazu gelangen, dieser denjenigen kostlosen Forderungen durch entsprechende Einrichtung des Kaufmanns oder Einlösung der vorhandenen Räume nachzukommen, und beide Teile: Dienstherrin und Dienstmädchen, werden den Vorteil davon haben, und es wird dem Herrschaftlichen zu stehen sein, wenn es sich nicht in einer Einigkeit, in der die Herrschaft an den gegenwärtigen Zuständen nicht unbedarft ist, im Leben entgegen.

Dane einen Ausfall gegen das „hebräische Treiben der Ilmschiffahrt“ können es diese Bourgeoisbänden nun einmal nicht tun. Wie aber er ist, geht schon daraus hervor, daß der Generalanleiter Klug genug war, den giselaarvolenen Sub fortzulassen!... Er verpußt aber hellen an dem für uns sehr interessanten und wertvollen Geschäftnis der gelehrten Damen: daß unsere „Kritik an den gegenwärtigen Zuständen nicht unbedarft“ (S. 11) ist, ist nicht zu verkennen, alles nun zu wollen, um uns nicht weiterhin die freundliche Anerkennung der „Herrschaften“ zu erhalten...

Ein Wort zur Aufklärung.

In Osnabrück werden wieder Tausende von Handlungslehrlingen ihre Nervenzellen und viele junge Mädchen treten als jugendliche Anwerberinnen in leinwandne Geschäfte ein. Da ist es Zeit, dafür zu sorgen, daß diese jungen Leute nicht jenen kaufmännischen Vereinen zum Opfer fallen, von deren Anhängern die gemeinlich organisierte Arbeiterschaft häufig beäugt und beschimpft wird. Heute kann man leider immer noch sehr oft beobachten, daß aus Arbeiterjohne und -kinder, die als Handlungsgehilfen tätig sind, sich aus Innerlichkeit von jenen arbeiterfeindlichen Vereinen ins Schlepptau nehmen lassen. Die Arbeiter sollten daher nicht

die Gelegenheit verkümmern, ihre Kinder und Gehilfen aufzuklären, daß, soweit sie als männliche und weibliche Handlungsgehilfen tätig sind, oder im Verfahrungsgebetwebe beschäftigt werden, der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen die zutreffende Organisation ist. Dieser Verband kämpft für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner Berufsangehörigen, und zwar Schulter an Schulter mit den Arbeitern anderer Berufe.

Anmeldungen nimmt entgegen: Robert Kühn, Halle, Landsbergerstraße 13.

*** Aktion, Arbeiterbesuch!** Morgen, Sonntag, vormittags 9 Uhr vollständiges Zuzen und Spiele auf dem Sandanger.

*** Kinderhilfs-Kammetag.** Am nächsten Freitagmorgen vorausgehend, ist darauf anzufragen gemacht, daß die jungen Damen, welche bereit sind, Blumen zu verkaufen, gut tun, möglichst in ihr em Bezirk zu verbleiben. Für jeden der 31 Armenbezirke, deren Umfang u. a. aus dem Jahresbuch, Teil IV, Seite 27 bis 32 zu ersehen ist, ist ein Bezirksleiter und eine Bezirkskassiererin ernannt worden, deren Namen noch veröffentlicht werden. Die Bezirksleiterin wird demnächst Meldungen von Helferinnen ihres Bezirks entgegennehmen und ihnen alles weitere mitteilen. Voraussetzungen sind in jedem Bezirk etwa 30 Helferinnen und mehr erforderlich sein.

Bei dieser Gelegenheit muß leider festgestellt werden, daß eine Anzahl, welche sich den Namen Bauer aufsteht, hinsichtlich der Vermögensfrage oben einzuwimmeln versuchte, welche zur Bedenke der Insassen dienen sollten. Leider ist die Schwägerin nicht gefast worden. Das Komitee hat, wie man uns mitteilt, niemanden beauftragt, solche Gaben einzusammeln. In Osnabrück nehmen lediglich die Herren Stadtrat Dr. Ruchmann, Stadtrat Herr, Direktor Schmiedefeld und Hausier Herr Mühl entgegen.

Man sieht an diesem Vorfall, wie berechtigt unsere wiederholte Bemerkung war, die größte Vorsicht bei der Vorbereitung und in der Ausführung über diese Veranstaltung walten zu lassen.

*** Stadtkasse.** Die letzte Aufführung der Oper Carmen findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr als Fremden-Vorstellung bei er-nährter Preisen statt. Abends 7 1/2 Uhr wird Canaleria italiana zum letztenmal gegeben, hierauf folgt das neue Schauspiel Glauco und Helma von Schönberr. Montag zum letztenmal Der Sauerbrunnen. Dienstag zum ersten Male wiederholt Der Rosenkavalier. Erhöhte Preisen: I. Rang 5.10, II. Rang 4.10, III. Rang 3.60, Parterre 2.60, IV. Rang Vorderreihen 2.10, III. Rang 1.55 Mt. Die Vorstellungen finden im Konzertsaal statt.

*** Im Appellationsgericht** findet heute, Sonntag, abends 8 Uhr, die Premiere von Polnische Bierschicht statt. Morgen Sonntag, findet nach 4 und abends 8 Uhr die Aufführung von Polnische Bierschicht statt. Zu beiden Vorstellungen gelten volle Stahnpreise.

*** Malteser-Zusatz.** Heute abend 8 1/2 Uhr ist die Premiere des englischen Lustspielstückes „Das Mädchen auf der Weggang“. Es ist ein Lebensstück mit Geling und Sans. Das Stück wird am Sonntag nachmittags 4 Uhr gegeben, bei ermäßigten Preisen 1 Kind frei.

*** Das Politorgan hat den komischen Einfall** bekommen, zum 1. April einen „Kritiker“ zu fabricieren. Der „Kritiker“ ist aber nur ein plummes Tapfen ins Stumpfsinnige geworden. Der Generalanleiter folgt in so davorstehender höherer Weise von fingerdeuten Eltern, die die Kräfte der Politik zum Einhängen bringen wollen, daß bei jedem des Blattes der Debatte aufgenommen ist, in ein Haus der Politzergasse bei der Debatte eingezogen. Er zeigt dort tatsächlich so verheerende Wirkungen, daß jede Öffnung auf eine Beherrschung des Zustandes der Befehlenden aufgegeben werden muß. Drum bleibt auch der „Kritiker“ eine dröhnende, nicht wachende Gleichgültigkeit ihrer Produkte.

*** Zoologischer Garten.** Wohl kaum ein zoologischer Garten im gemäßigten Klima kann ein solch herrliches Zootierbild aufweisen, wie unser Garten in dem mit Meisensaffen besetzten Gehege. Obwohl die Tiere sich in einem ungeheuren Maße befinden und sich fast immer auch während der Monate im Freien befinden, kamen in diesem Frühjahr bereits zwei gesunde kräftige Junge zur Welt. Neben den vollausgewachsenen Tieren beherbergt der Gehegebesitzer nun drei junge Generationen, ein Junges aus dem Jahre 1908, eins aus dem Jahre 1910 und die beiden diesjährigen Jungen. Und es ist außerordentlich interessant, die verschiedenen Altersstufen in ihrer ununterbrochenen Tätigkeit nebeneinander beobachten zu können; die Jünglinge stets an der Brust der Mutter, die älteren schon selbständig und doch im Augenblick der Gefahr stets bedacht, den mütterlichen Schutz zu finden. Von den früheren Generationen sind allerdings einige Junge den allerspätesten Entwicklungsstadien des Säugetiers zum Opfer gefallen, doch: was nützen die Menschen von ihrer Züchtung? Wie oft handelte „Falsch“ nach Affenprinzipien ganz richtig, als er die Meinen auf den Baum mitnahm und sie im Doss und Weisung erteilte, daß er sie rechtzeitig an eine dicke Besandung gewöhnte, was auch nicht mehr denn recht und billig, weil sie eine solche ja später hier zu ertragen haben. Immerhin heißt ein Blick der jenseits der alten Gehege in wenigen Tagen, ein Stück Glas, welches von unverschämten Menschen gereicht wird, schafft dagegen oft schwere Wunden, an denen die Tiere leicht zugrunde gehen können.

Die heutigen Angelegenheiten sind die neuen Abkommensbedingungen zum Besuche des Zoologischen Gartens bezwecklich. Die Bedingungen sind so gestellt, daß sie isolalen Anforderungen in höherem Maße als die bisherigen Rechnung tragen. Ausführliche Prospekte kommen in den nächsten Tagen zum Vorschein.

*** Ein Schießfeld** trieb am Freitag früh gegen 5 Uhr im Grundstück Nr. 11, Markt 6, ein Unwetter. Durch mehrere aus einem Fenster abgeworfene Schüsse wurden an zwei Straßenecken einige Scheiben zertrümmert. Der Täter soll festgesetzt sein (Weiteres Befalles in der zweiten Teilage.)

Das schönste Konfirmanden-Geschenk

ist eine Uhr, Ring oder sonst ein Schmuckstück. Diese Sachen kauft man wie bekannt am besten und billigsten unter ihrer realen Garantie nur bei **A. Weiss, Gasse a. Z., Kleinmieden 6,** gegenüber der Wägel. Jeder gefasste Gegenstand wird, ohne daß es vorher vereinbart ist, bereitwillig umgetauscht.

Die Frühjahrs-Wlster und -Anzüge

sind in feinsten Ausführung, tadelloser Passform und in unendlich grosser Auswahl von Stoffqualitäten und Farben fertig am Lager.

Neu aufgenommen: Stiefel für Herren und Knaben.



Sonntag bis 7 Uhr
- - - geöffnet - - -

Halle a. S.
Am Markt.

S. Weiss.

- Herren- und -
Knaben-Moden.

P. P.

Unserer geehrten Kundschaft teilen wir hierdurch höflichst mit, daß unsere seit 12 Jahren in Halle a. S., Böllbergasse 2 befindliche

Darm-, Leber-, Schmalz- u. Gewürz-Handlung

am heutigen Tage in unser eigenes Grundstück **Halle a. S., am Schlachthof** verlegt worden ist.

Unser Geschäft hat sich in den letzten Jahren bedeutend vergrößert, sodaß sich die Notwendigkeit nach umfangreicheren Räumen immer mehr fühlbar machte. Diesem Umstande haben wir Rechnung getragen durch Anlage großer, geräumiger Keller, deren größter ca. 600 qm Bodenfläche hat, modern eingerichteter Sortier- und Speicherräume und eigener Kühl- und Gefrieranlagen, wodurch uns die Möglichkeit gegeben ist, unsere Leistungsfähigkeit wesentlich zu erhöhen. Zahlreiche Zweiggeschäfte und Schleimereien im In- und Auslande setzen uns in den Stand, ein stets

reichhaltiges Lager in Därmen aller Provenienzen

zu unterhalten. Speziellen Wert legen wir auf die Sortierung aller Sorten Rindsdärme, Schweinsdärme und Hammelsaitlinge.

Schweinslebern, Zungen und dänische Fleischwaren erhalten wir nach wie vor wöchentlich Wagonladungen, sodaß wir Bestellungen hierauf stets prompt, und infolge unserer günstigen direkten Bezugsquellen außerordentlich billig ausführen können.

Als neuen Geschäftszweig nehmen wir auf den Vertrieb von

Fleischereimaschinen, Fleischereigerätschaften jeder Art, Eisschränken, Ladenblöcken usw.,

sowie die komplette Einrichtung ganzer Fleischereien.

Zur Besichtigung unseres umfangreichen Lagers in diesen Artikeln und unserer erstklassig eingerichteten Anlage überhaupt, sind Interessenten, ohne Kaufzwang, freundlichst eingeladen.

Zur Bequemlichkeit unserer Hülleschen Kundschaft haben wir in den bisherigen Räumen

Böllbergasse 2, ein Detail-Lager

eingerichtet, woselbst auch Bestellungen für unser Hauptgeschäft entgegengenommen werden.

Für das, seitens unserer geehrten Kunden bisher bewiesene Wohlwollen und Vertrauen danken wir verbindlich und bitten, uns solches auch in unseren neuen Räumen zu erhalten. Unser eifrigstes Bestreben wird es sein, unsere geschätzten Abnehmer durch sorgsame, sachgemäße und preiswerte Bedienung zufrieden zu stellen.

Schaub & Co., G. m. b. H., Halle a. S., am Schlachthof.

Fernsprecher 1285.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 79

Halle a. S., Sonntag den 2. April 1911

22. Jahrg.

Der Erfolg des Branntwein-Boykotts.

Doch die Branntweinsteuer den erhofften Betrag nicht bringen wird, steht nun fest. Man rechnet amtlich mit einer Einnahme von 160 Millionen, statt der angenommenen Summe von 180 Millionen Mark. Im Etat für 1911 ist die Branntweinsteuer deshalb auch nur mit 168 Millionen Mark in Ansatz gebracht worden. Bitternötig ergibt also das Rechnungsjahr 1910 eine Mindereinnahme aus dieser Steuer in Höhe von 20 Millionen Mark. In Wirklichkeit ist das Resultat aber noch ungenügender. Die Berliner Politischen Äcker, Hagen nämlich:

Am letzten Branntweinsteuerfeststeh ist neben der Branntweinverbrauchsteuer und der Essigsaureverbrauchsteuer, welche letztere nur ganz geringe Beträge aufweist, eine Verbrauchssteuer eingeführt, aus der die früher aus der Verbrauchssteuer und Alkoholschlichtsteuer gezahlten Vergütungen für Ausfuhr usw. aufgebracht werden sollen. Wie dem letzten Nachweise über die Zölle, Steuern und Gebühren zu entnehmen ist, hat diese Verbrauchssteuer zwar im Februar einen Ertrag von 2 1/2 Millionen gehabt, jedoch wies sie trotzdem für die ersten elf Monate des laufenden Rechnungsjahres insgesamt einen Verlustbetrag von 2,7 Millionen Mark auf.

Durch den verminderten Absatz im Inland müssen die Brenner Branntwein exportieren. Steigender Export und gleichzeitig sinkender Inlandsverbrauch bedeuten eine steigende Belastung der Reichskasse, wodurch die wirtliche Einnahme aus dem Branntwein noch weiter sinkt.

Arbeiter führt den Schnapsboykott durch!

Gewerkschaftliches.

Der Kampf der Holzarbeiter in Hamburg.

Die Ausübung nimmt einen nur sehr mäßigen Fortgang. Bis zum 30. März nachmittags wurden nur weitere 121 Mann aus 24 Betrieben als ausgelehrt gestellt, so daß jetzt insgesamt 651 Mann aus 102 Betrieben angelehrt sind. Die Zahl der Streikenden hat sich nicht vermehrt. Die Arbeit eingestellt haben bekanntlich insgesamt 1107 Holzarbeiter, von denen aber bereits eine ganze Anzahl verheirateter anderweitig untergebracht sind, und zwar in Stellen, die von den letzten Kollegen, die zur Abreise verpflichtet wurden, verlassen sind. Diese verlassen in Eiläufen auch weiter das Kampfgebiet und werden auswärts getrennt eingestellt.

Am 29. März fand eine Mitgliederversammlung der Mitglieder des Holzarbeiterverbandes im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt, in der das Nachmittagsmitglied Weder-Berlin referierte. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit der von der Verbandleitung getroffenen Fassung einverstanden.

Von den Unternehmern war in ihrer Versammlung besprochen worden, daß die Masse der Holzarbeiter vom paritätischen Arbeitsnachweis nichts wissen wolle, wegen des Nachweises wurden die Holzarbeiter nicht kämpfen. Die Streikleitung legte nun Wert darauf, darüber Klarheit zu schaffen und verlangte eine geheime Abstimmung der Angehörigen derjenigen

Branchen, für die der paritätische Arbeitsnachweis bisher obligatorisch war. Die Abstimmung ergab 2885 Stimmen für Beibehaltung des paritätischen Arbeitsnachweises und nur 36 dagegen. Ebenso einmütig wurde beschlossen, den Kampf solange zu führen, bis der Nachweis von der Arbeitgeberorganisation anerkannt wird.

Der Arbeitgeberverband hat den Polizeibeamten befohlen lassen, daß für jede Aneignung wegen Verletzung Arbeitswilliger durch Streikpolizei, von der Polizei gerichtlich belangt werden kann, eine Prämie von 25-50 Mk. durch den Arbeitgeberverband gewährt wird. Es wird sogar behauptet, daß bei der Herausgabe den Schulden dieses mitgeteilt ist. — Alle diese unnötigen Kampfmittel werden den Arbeitgebern nichts nutzen, wenn die deutschen Holzarbeiter den Kampf streng fernhalten.

Zur Chemiever Metallarbeiter-Aussperrung.

„Der Gesamtverband deutscher Metallarbeiter“ erklärte sich mit dem Chemiever Beizverband solitarisch und sicherte ihm seine volle Unterstützung zu; nötigenfalls soll über ganz Deutschland die Aussperrung der Metallarbeiter verhängt werden.“

So lassen sich die Unternehmerrichter angeblich vom Gesamtverband deutscher Industrieller berichten. In Wahrheit ist dieses Telegramm, wie unsere Chemiever Parteiblätter nachweislich, eine Fälschung der hüttenwärtigen Presse im Dienste der Chemiever Schanzmaier. Sieht man sich nämlich den Wortlaut der ausführlicheren Meldung an, so folgt sie nur die Ansicht der Chemiever Aussperrungswirter, stellt aber keinen Beschluß des Gesamtverbandes dar. Es soll erst in einer späteren Sitzung die Chemiever Lage genau beraten werden. Es muß schämen stehen, wenn schon solche Schwindelmänner verübt werden.

Lohnbewegung im Transportgewerbe.

In Kassel haben die in den Speditionsgeschäften tätigen Fahrkutschen, Kader und Wägelträger die Arbeit eingestellt. Bisher kommen als Streikende etwa 100 Mann in Betracht. Den Anlaß gab die Weigerung der Unternehmer, mit dem Transportarbeiterverband einen Tarif abzuschließen, durch den Lohnerhöhungen festgelegt und die Arbeitszeit verkürzt werden sollte. Zugung ist fernzuzuhalten.

Aus den Nachbarkreisen.

Raumborsf. Baukammer. Wie sind die Reden doch so interessant. Mirzlich hatte „unser“ Gemeindevorsteher Tippanan ein jährliches Jubiläum. Wie das in einem Autarkat nun einmal Mode ist, wurde dieses an sich höchst gleichgültigen Ereignisses gehörig gefeiert, Feste wurden ge隆重举行, daß man dabei in Wagenkämpfe verfallen konnte. Nur eines werden wollen wir zur Erweiterung unserer Leser auch dem Nachbesuch herausstellen. Der Schöffe Baumgärtel wird nachher er etwas über den Verlauf der Schlicht bei den beiden bekannt hatte, darauf hin, daß der Gemeindevorsteher sein Amt als vom „Allerhöchsten“ betrachte. Eine nette Charakterisierung der Selbstverwaltung. Jedes politische Kind weiß zwar, daß der Gemeindevorsteher indirekt von den Mitgliedern der Gemeinde gewählt wird und der Oberbottmann aller Landbewohner, der Landrat, nur die Bestätigung zu erteilen hat. Wenn man in Raumborsf. den Ratrat als den „Allerhöchsten“ bezeichnet, so stimmt das vollkommen, denn in Preußen besitzt ja kein Mensch eine größere Macht, als der „Vater des Reiches“. Seine Macht ist unter Umständen größer als die Wilhelm II. — das Überbürgermeisters wie ihn der Redner nannte —, das haben uns ja die „Mantelreden“ bewiesen. Der Landrat v. Worde bedauerte, daß er heute mit leeren Händen, d. h. ohne einen Orden für den 26. des Tages ersuchen sei. Doch darf sich der Gemeindevorsteher beunruhigen, der „Vater des Reiches“ wird sein feierlich abgenommenes „Geschnitztes“. So wahr ich hier stehe, ich werde alles daran setzen, daß Ihnen nachträglich die Hünen geübteste Ehrung in dieser Hinsicht zuteil wird.“ Ichon wahr machen. Der „Vater“ vierter Güte wird also schon noch angetragen kommen, vielleicht auch nur eine Medaille. Der Jubilar hatte seine besten Freunde über das „himmlische“ Geschenk der Väter: einen „Eid“, daß ganz mühselig zum Spaziergehen und auch zur Verwendung auf die Art und Weise des „Allerhöchsten“ des „großen“ Reichs, „Wieder“ „Wohl“ in der 100sten Feiernschicht abgeführt hat, verriet und wieder der „Schöffe“ Baumgärtel, der da meinte: „Es möchte aber hierdurch unseren Herrn Jubilar bitten, sich nicht zu verärgern, wenn er in die Lage kommen sollte, den „Eid“ für den zweiten Verwendungszweck in Gebrauch zu nehmen und immer beachtet zu sein auf die feierlich ersehene Bestätigung des Herrn Kulturministers, wonach nur ein dünner Gekrümmter der „Allerhöchsten“ von 1 Zentimeter Stärke zu verwenden ist und höchstens zehn Stiche zulässig sind. „Alo, mein lieber Herr Jubilar, verwenden Sie das Geschenk nicht in der angegebenen Weise, wenn ja, so lassen Sie sich nicht zu mehr als fünf Stichen verleiten, denn fünf aus „Aber“ letzten fünf „Stichnahme“ Stiche dürften unbedingt zehn ausmachen und vollständig genügen.“ Es müssen ja praktische Menschen sein, die eine solche faule Idee ausgeheckt haben. Schade, daß man den „Eid“ nicht hochleben lassen konnte. Aber auch der Jubilar hat sich sehr wohl an dem fünf aus „Aber“ letzten fünf „Stichnahme“ Stiche Gemeindevorsteher. Der Feige dieser weltbewegenden Feier sein wollte, mußte erst seinen Kulus in Höhe von „nur“ 2 Mk. entrichten. Es war aber auch gar zu nett!

Die Ausübung nimmt einen nur sehr mäßigen Fortgang. Bis zum 30. März nachmittags wurden nur weitere 121 Mann aus 24 Betrieben als ausgelehrt gestellt, so daß jetzt insgesamt 651 Mann aus 102 Betrieben angelehrt sind. Die Zahl der Streikenden hat sich nicht vermehrt. Die Arbeit eingestellt haben bekanntlich insgesamt 1107 Holzarbeiter, von denen aber bereits eine ganze Anzahl verheirateter anderweitig untergebracht sind, und zwar in Stellen, die von den letzten Kollegen, die zur Abreise verpflichtet wurden, verlassen sind. Diese verlassen in Eiläufen auch weiter das Kampfgebiet und werden auswärts getrennt eingestellt.

Am 29. März fand eine Mitgliederversammlung der Mitglieder des Holzarbeiterverbandes im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt, in der das Nachmittagsmitglied Weder-Berlin referierte. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit der von der Verbandleitung getroffenen Fassung einverstanden.

Von den Unternehmern war in ihrer Versammlung besprochen worden, daß die Masse der Holzarbeiter vom paritätischen Arbeitsnachweis nichts wissen wolle, wegen des Nachweises wurden die Holzarbeiter nicht kämpfen. Die Streikleitung legte nun Wert darauf, darüber Klarheit zu schaffen und verlangte eine geheime Abstimmung der Angehörigen derjenigen

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Halle, 30. März.

Ein raffinierter Gauner, der schon viel leidenschaftliche junge Menschen unglücklich gemacht hat, kam in der Person des Wichtigen Wechselhändlers Karl Hilgen in der letzten gemessenen Gläubigers unter Anklage. Hilgen, der wegen Glückspiels schon mit mehreren Jahren Gefängnis bestraft ist, sah am 24. Januar in einem Restaurant in der Weinbergstraße und spielte einen fog. Kartenspiel. Sein Kartenspieler, eine nicht ernannte Person, hatte über einen kleinen Wechselhändler angeführt, der von dem Hilgen so und die Arbeit machte. Nach den Worten: „Sie wissen wohl hier nicht so recht Bescheid, kommen Sie, wir wollen ein Glas Bier trinken“, folgte der jungen Mann dem Unbekannten. Dem Verhalten wußte Hilgen erst durch ein einfaches Spiel einige Groschen abzunehmen; der angelegte Gauner setzte dann einen „Zufallsentscheid“ und man ließ nunmehr dem jungen

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in Damen-Konfektion.

Chike garnierte Kleider, elegante Kostüme, neueste Blusen und Röcke, sowie Mäntel jeder Art

sind jetzt in bekannt unübertroffener Auswahl und Preiswürdigkeit am Lager

;; Grösstes Spezial- ;; Halle a. S.,
Damen-Konfektions-Haus **Eugen Freund & Co.**, Leipzigerstrasse 5.

Viel Geld können Sie verdienen,

wenn Sie Ihren Bedarf in fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe im Laden der früheren Firma **Ed. Cohn** (Mar Franzen) Leipzigerstraße, Rathaus, am Markt beden. — Das Geschäftslokal habe ich vom 1. April weiter gemietet. Die noch sehr großen Bestände des erstandenen Konfektionslagers sind in allen Abteilungen durch Aufarbeitung des übernommenen Stofflagers in fertige Anzüge und Paletots, sowie durch direkte Bare Kaffe-Einkäufe in den renommiertesten Fabriken wieder voll sortiert, so daß jeder, ob groß oder klein, ob dick oder dünn, passendes findet. — Preise so enorm billig, zum größten Teil weit unter der Hälfte des regulären Wertes.

Bei mir finden Sie schon:

- Herren-Anzüge** von 7,50 an
- Burschen-Anzüge** von 5,50 an
- Knaben-Anzüge** von 1,65 an
- Herren-Ulster** von 8,75 an
- Burschen-Paletots** von 5,75 an
- Loden-Joppen** von 1,85 an
- Sommer-Joppen** von 0,75 an
- Loden-Pelerinen** von 2,25 an

von 7,50 an

von 5,50 an

von 1,65 an

von 8,75 an

von 5,75 an

von 1,85 an

von 0,75 an

von 2,25 an



- Konfirmanden-Anzüge** von 6,95 an
- Herren-Stoffhosen** von 1,95 an
- Englische Lederhosen** von 1,75 an
- Monteur-Anzüge** von 1,65 an
- Herren-Westen** von 1,75 an
- Lustre-Jacketts** von 1,95 an
- Russenkittel** von 0,75 an

von 6,95 an

von 1,95 an

von 1,75 an

von 1,65 an

von 1,75 an

von 1,95 an

von 0,75 an

Die noch vorhandenen Winterpaletots, Ulster und Gesellschafts-Anzüge werden von heute an mit direkten Verlustpreisen verkauft. Der Verkauf findet nur im früheren **Ed. Cohn'schen** Laden, Leipzigerstraße 1, Rathaus, statt.

Verkaufszeit von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Kommen Sonntag von 1/8 bis 1/10 Uhr und 1/12 bis 7 Uhr abends.

Richard Werner.

Licht-Spiele, Neumarktstrasse.

Wenn Sie diesem herrlichen Vergnügungs-Etablissement noch keinen Besuch abgestattet haben, so tun Sie es, belohnt werden Sie stets durch die herrlichen Aufführungen der Kinetographie, die durch sachliche Erklärungen sowie eine das Ohr angenehm berührende Musik begleitet werden.

Verlangen Sie Vorzugskarten und denken Sie öfters an diese.



Allgem. Konsumverein, Halle.

Wir empfehlen von Montag, den 3. April ab:

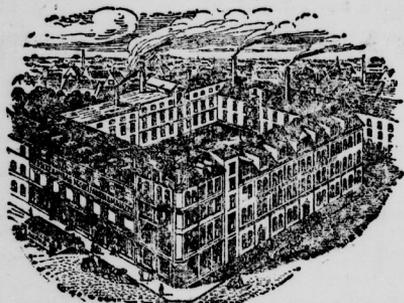
Hochf. Rot-, Leber- u. Sülzwurst	à Pfund	80 Pf.
Prima Knaokwurst	à Pfund	1 05
Mettwurst	à Pfund	1 05
Schinkenwurst	à Pfund	1 05
Salami- u. Schlackwurst	à Pfund	1 50
Fetten Speck	à Pfund	78 Pf.
Mageren Bauchspeck	à Pfund	84 Pf.
Schinkenspeck	à Pfund	1 10
Schinken	à Pfund	1 40
Schmeer	à Pfund	72 Pf.
Garantiert reines Spezial-Schmalz	à Pfund	60 Pf.
Delikatess-Dosen-Würstchen	à Paar	18 Pf.
Ochsenmaulsalat	à Pfund	88 Pf.

Arbeiter- und Berufskleidung,

ergoßt gute, haltbare Qualitäten.
Wirklich billige Preise!

Imit. Leder-Hosen	eisengef.	4.50 3.95 2.70	2 ⁰⁰
Strick-Hosen	stärkste Naarbeit	4.35 3.50	2 ⁰⁰
Zwirn-Hosen	fest, leicht waschbar	3.00 2.50	2 ⁰⁰
Drell-Hosen	haltbare Qualität	2.50 1.90	1 ⁷⁵
Drell-Jacken	bequemer Schnitt	3.00 2.75 2.50	2 ²⁵
Monteur-Jacken	schräg oder gerade	2.90 1.60	1 ⁹⁰
Arbeiter-Blusen	gestreift und glatt	1.65 1.50	1 ³⁵
Maler-Kittel	gute haltbare Qualität	2.75 2.50	2 ⁴⁰
Fleischer-Jacken	beste Stoffe	2.75 2.50	2 ²⁵
Konditor-Jacken	verzögl. Kreise	2.50 2.25	2 ⁷⁵
Mechaniker- u. Bildhauer-Kittel		2.95	2 ⁴⁰
Friseur-Jacken	gut sitzend	3.00 2.75	2 ⁵⁰
Maurer-Blusen	mit Gürtel		2 ¹⁰
Diener-Jacken	verzögl. Qualität	4.35	3 ⁷⁵
Schutzmäntel	nur Aerzte	6.00 5.00	2 ⁴⁰

Alex Michel,



Reinicke & Andag

Möbelfabrik,

Halle a. S., Grosse Klausstrasse 40 (unmittelbare Nähe der Marktkirche).

Grosse Ausstellung
kompl. Wohnungs-Einrichtungen
von einfachster bis reichster, in bekannt guter, solider Ausführung bei billigster Preisstellung.

80 komplette Musterzimmer.

Besichtigung ohne Kaufverbindlichkeit gern gestattet.

Zoologischer Garten, Halle a. S.

Neue Abonnements-Bedingungen.

Die Abonnements laufen ein volles Jahr vom Tage der Ausstellung ab gerechnet und berechtigen zum Besuche des Gartens und seiner Veranstaltungen nach Wohnort der Subskription der A.-S. Zoologischer Garten.

— Preise. —

- Karten für eine einzelne Person . . . 8 Mark.
 - Karten für 2 Personen eines Haushalts . . . 15 "
 - Familienkarten, gültig für Eltern, minderjährige Söhne und unverheiratete Töchter, bei den Eltern wohnend . . . 18 "
 - Zuschlagkarte für Bedienstete der Familie . . . 2 "
 - Anschluschkarten zu Familienkarten . . . 5 "
- (gültig für einen den Haushalt eines Familienkardes - Inhabers teilenden Verwandten, als: Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Schwägerin, Nichte und großjährige Söhne).
- Stemmel-Karten für Studierende . . . 5 "
 - Pensionat-Karten im Anschluß an ein Familien-Abonnement . . . 4 "
 - Besuchskarten für Familienbesuch, einen Monat gültig . . . 2,50 "
- für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

Die Abonnementspreise verstehen sich ausschließlich inkl. Billetsteuer. Dieselbe kostet im Abonnement pro Geschäftsjahr des Magistrats (1./4. bis 31./3.) den sechsten Teil des Abonnementsbetrages oder für jede Person über 12 Jahre beim Besuch an Tagen mit steuerpflichtigen Veranstaltungen (Konzerte, Schaufstellungen) 5 Pf. Diese Steuerpflicht tritt zwei Stunden vor Beginn der Veranstaltung in Kraft.

Bestellungen an Abonnements-Karten werden telephonisch (844), schriftlich (mit Altersangaben) und an den Eintrittskassen des Gartens entgegen genommen.

Dampfschiffahrt Neu-Ragozi-Wettin



von Witwe C. Schröpfer.
Eröffnung.
Waren Samstag mittags 8 Uhr: Abfahrt oberhalb der Wehlingbrücke.
Fahrpreise nach Neu-Ragozi: Erwachsene hin u. zurück 50 Pf., eine Tour 30 Pf.

Wettin: Erwachsene jede Fahrt 40 Pf. Kinder auf allen Strecken die Hälfte. Auch hat jede Familie ein Kind bis zu 10 Jahren frei.
Bodachthonsdorf Aug. Schröpfer, Geschäftsführer.
NB. Täglich bei gutem Wetter von mittags 2 1/2 Uhr an fähige Verbindungen nach der Nebenlinie vom Untertan aus. E. C.

Athleten-Klub 'Eiche', Halle a. S.

Sonntag d. 2. April von nachm. 3/4 Uhr ab im Paradies

Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Bester Metallputz der Welt

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Selbstverhandlung.

Einem verehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage hierelbst

Zigaretten- und Tabak-Handlung

eröffnet habe, wobei ich die von mir bisher betriebene Zigaretten-Fabrikation in unveränderter Weise weiter betreibe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, für gute, reelle Ware und prompte Bedienung zu sorgen.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich, mich in meinem Unternehmen gültig unterstützen zu wollen und zeichne

Schadungslos!

Hermann Eley.

Saat-, Speise- und Futterkartoffeln,

unsortierte,

laufen Sie am billigsten bei

Paul Otto, Kartoffel-Großhandlung, Niemericstraße 4. Tel. 8323.

Stubenbesen

in Borste u. Rosshaar.

C.F. Ritter G. m. b. H.

Leipzigstrasse 90.

Ettles amerikan. Luft-Schaukel

Becken, Brotdampfbüchse

nur bis Montag 3 ct. im Betrieb.

Werkzeuge, Eisenwaren

in nur gut. Qualität empfiehlt

Paul Schneider Werkzeug- u. Schneiderei

Kraße 4.

Wegen Hausverkauf

gebe ab so lange Vorrat:

100 Zigaretten zu 2,25 Mark.

2,75 Mark, 3 Mark, 3,50 Mark, 3,50 Mark, 3,70 Mark, 4,30 Mark, bis zu den feinsten Qualitäten.

Jung, Zigaretten-Geschäft, Gr. Klausstr. 37.

Aluminium- Braut-Ausstattungen. Auswahl an Plätze.

Aluminium-Kiessler.

Nounhäuser 3

via-a-via Markt & Co. Fernruf 3803. Ruh.-Sp.-Ver.

SINGER
„66“

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



SINGER

Nähmaschinen sind durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzigerstrasse 23. Halle a. S. Geiststrasse 47.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges. Versand direkt an Private.

Aleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „BRILLANT“.

Nachstehende Taschenmesser versenden wir 30 Tage zur Probe!

Nr. 1903.

Nicker-Taschenmesser mit Kompass,

unter Garantie prima Qualität, imitiertes Hirschhornheft, 2 Klingen und Korkzieher, große Klinge feststehend, nur durch Druck auf kleine Klinge zu schliessen, per Stück nur 1,35 M.

Nr. 1911.

„Vexier“-Nicker-Taschenmesser „Weltruf“,

unter Garantie prima Qualität, echtes Hirschhornheft, 2 Klingen und Korkzieher, große Klinge feststehend, nur von Eingewöhnten zu öffnen und zu schliessen, mit Gebrauchsanweisung, per Stück nur 1,50 M.

Nr. 8055.

Nicker-Taschenmesser,

unter Garantie Ia Qualität, tiefchwarzes, gepresstes Vulkanheft, 2 Klingen und Korkzieher, große Klinge feststehend, nur durch Auklappen des hinterliegenden Nr. 1903, 1,35 M. Nr. 1911, 1,50 M. Nr. 8055, 1,35 M. Hebel zu schliessen, mit Gebrauchsanweisung, per Stück nur 1,35 M.

Für nur 15 Pfg. erhält jeder seinen eigenen Namen in hochfein verzierter Goldschrift in

Taschenmesser, Rasiermesser, Scheren etc. werden unter billigster Berechnung geschliffen u. repariert, ganz gleich ob unser od. fremdes Fabrikat.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantioscheine: Nichtgefällende Waren tauschen wir bereitwilligst um od. zahlen den Betrag zurück.

Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann unsern grossen illustrierten Pracht-Katalog,

welcher ca. 10.000 Gegenstände aller Warengruppen in grösster Auswahl enthält.

Warenlager im Werte von ca. 1/2 Million Mark.

Der Welt Ruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur eleganteste, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungschriften loben die Güte u. Qualität unserer Waren.



Wir bitten genau auf unsere Firma- und Fabrikmarke zu achten.

Ingetragene Fabrik Marke Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Geschäfts-Eröffnung.

Becher & Binnewies,

Halle a. S., Delitzscherstr. 6b

(rechts vom Bahnhof, erstes Haus hinter der Brücke).

Posamenten-, Kurz-, Wollwaren- und Strickgarn-Engros-Geschäft.

Telefon 1454.

Telefon 1454.

Möbel

auf Kredit.

Auf Kredit | **Auf Kredit**

1 Tisch, 2 Stühle	Preis ca. M. 80	2 Bettst. 2 Matr. (Wesentlichsteil) ca. M. 450	Preis ca. M. 450
1 Bettstelle	80	1 Verkle. 1 Diwan	450
1 Matratze	80	4 Stühle, 1 Tisch	450
1 Spiegel, 1 Kessel	M. 8	1 Spiegel 1 Kompl. Küche etc. etc.	M. 44

1 Schrank, 1 Tisch	Preis ca. M. 120	Einzel-Möbel in grösster Auswahl, farbige Küchen, moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Umbauten, Polsterwaren.
1 Bettst. 1 Matratze	120	
3 Stühle, 1 Spiegel	120	
1 Federbett	M. 15	

Horren-, Damen-, Kinder-Garderobe, Manufakturwaren, Federbetten, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Schuhwaren, etc. etc.

Alles bekommen Sie zu leichtesten Bedingungen **Auf Kredit** bei

Carl Klingler,

Halle a. S.

Leipzigerstr. 11, I. II. III. Etage

Eingang Kl. Sandberg — gegenüb. der Ulrichskirche.

Transport frei.

Kredit nach auswärts.

4. April :: 4. April

Schluss

Berndorff'schen Total-Ausverkaufs

brum oloot, wer noch wirklich Mühe laufen will, nach Geiststrasse 42.

Strümpfe :: Röcke :: Korsetts :: Untertailen
Druce und Gingham.
Serviteure :: Schlipse :: Hosenträger :: Kragen
Macco- und Normal-Unterzeuge.



Jede Mutter

bewahre Ihr Kind vor Skropheln, engl. Krankheit, Ausschlag durch Eingeben von

Medicinal-Lebertran-Emulsion.

Bestes Blutreinigungs- u. Stärkungsmittel. Erleichtert das Zahnen. Flasche 1 Mk. und 2 Mk.

Max Rädler, Drogerie, Sandbergstrasse 2. Parteischriften empfiehlt die Gottesbuchhandl.

Allgemeine Ortskrankenkasse, Wittenberg

Den Mitgliebsmitgliedern zur Kenntnis, daß die Erweiterung unseres am 1. April 1911 von Wittenberg weggehenden Artzes Dr. Wänlich den Herren

Dr. med. Franck, Mittelstraße und **Dr. med. Bosse, Markt,**

übertragen worden ist.

Erreichbar von 12-1 Uhr. Ausserdem Mittwoch und Sonnabend Sprechstunde für erwerbsfähige trante Mitglieder (nicht Familienangehörige) bei Herrn Dr. Franck. Zum erstmaligen Besuch beim Arzt ist die Mitgliedsbescheinigung erforderlich. Wittenberg, 1. April 1911.

Der Vorstand. Otto Wagner, Vorsitzender. H. Reichardt, Schriftführer.

Halle'sche Möbelhallen

Th. Pollak

Brüderstrasse Nr. 12.

Fernruf 1313.

Möbel

jeder Art in reichster Auswahl, gediegener Arbeit **billigst!**

Spezialität: **Komplette Wohnungs-Einrichtungen** und

Einrichtungen von Hotels u. Restaurants stets vorrätig.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts aus der 4. Beilage.)

Neben dem weiteren Verlauf der Sitzung wird uns berichtet: Der Graf v. Helldorf, früherer Reichstagsabgeordneter von Schöneberg, hatte die Unterfertigung, die Sozialdemokratie der verschiedenen Wäldern an den Wahlorten vorzubehalten. In Wäldern erhielt das strebende Gelingen von untern Genossen die gebührende Cultivierung für diese Leistung. Somit beschloß sich der Reichstag im Verein mit dem verstorbenen Reichstagsabgeordneten v. Helldorf, die Nationalliberalen vor das Justizministerium zu laden. Die Nationalliberalen hatten die unbegründete Schwäche, diese unbedingte Forderung der Forderung Partei zu folgen und sich durch den bekannten Reichstagsabgeordneten vertreten zu lassen. Der Herr Reichstagsabgeordnete, im ganzen sehr starke Verbindungen gegen den Justizminister, im ganzen aber keine Rede ein Neben am gutes Wetter. Sogar auf die schändliche Abstimmung der Nationalliberalen in Gießen, Nidda betraf sich dieser Ministerliberalen, und nachher stimmten die Nationalliberalen gegen die sieben internationalen Verabredungsresolutionen der Freireiher. Beim Etat des Auswärtigen Amtes wurde die schändliche Abstimmungspraxis vom Genossen v. Helldorf gebremst. Auch freireiherliche und sogar Zentrumserbener tabelleiten die Ausländerab.

Südboten-Wächter mußte seine Hände in Unschuld und stellte sich als so eine Art reichsdeutscher Kontingents-Vollzugs vor, der gegen die preussischen und sächsischen Wäldern nichts tun kann. — Am Sonnabend kommt der Etat der Röhle und des Reichsfinanzamts heran.

Aus den Nachbarkreisen.

Unternehmer-Terrorismus im Steinfegerber.

Wenn bei Ausperrungen oder auch Streiks ein organisierter Arbeiter sich erlaubt, jene nützlichen, von Unternehmern ins Herz geschlossenen Elemente, die den um eine bessere Existenz kämpfenden Arbeitern durch Arbeitswilligkeit in den Rücken fallen, den der Verwerflichkeit ihres Tuns zu überzeugen, so pflegt sich die bürgerliche Presse über angeblichen Terrorismus der Klassenbedürftigen Arbeiterschaft aufzuregen, die „Freiheit der nationalen Arbeit“ bedrohen, Polizei und Gerichte treten in Tätigkeit, um die begünstigten Interessen des Kapitals zu schützen. Doch wie die Unternehmer über die Verhältnisse in ihrem eigenen Lager herfallen, die durch ihr Verhalten bei Streiks oder Ausperrungen einige wirtschaftliche Vorteile für sich herauszufischen versuchen und sich hierüber dem Druck widersetzen, davon ein Beispiel:

Zu den Unternehmern, die sich mit dem Steinfegerverband vertraglich geeinigt und nicht ausgeperrt haben, gehört auch der Steinfegermeister Horn in Mücheln. Mit allen Mitteln hat die Unternehmerorganisation versucht, das Mitglied unterzuzwingen. Da Horn mit dem Verband einen Lohnvertrag abgeschlossen hat, verhängten die Unternehmer eine konventionale Strafe in Höhe von 850 M. über ihn. Doch nicht genug damit. Man drohte ihm dieselbe Strafe weiterhin an, wenn er nicht binnen drei Tagen seine Leute entlassen hat. Man wollte den dissentierenden Unternehmer durch Drohungen zum Vertragsbruch zwingen. Wir werden sehen, ob der Staatsanwalt gegen die Wälder der Ausperrung vorgehen wird. Nachträglich erfahren wir noch, daß Horn infolge der Drohung am Freitag den Vertrag gebrochen und die Arbeiter als „Sympathisanten“ hat. Der ist nun noch die Frage angracht, ob es unter diesen Umständen überhaupt noch lohnt, Verträge abzuschließen. Was sagen denn die so bipartiten Verbänden zu dem neuesten Streich der Ausperrungsunternehmer? Wird man nun endlich Unparteilichkeit walten lassen?

Wie uns schon mitgeteilt wird, hat das Halle'sche Gewerbegericht sich entschlossen, auf Ersuchen der Ausperrten, als Einigungsamt zu fungieren. An den Unternehmern wird es liegen, ob sie sich dem Spruch eines unparteiischen Schiedsgerichts nuncmehr fügen oder den Kampf verfortsetzen wollen.

Sorbitz. Eine Gemeindeferversammlung, die am 25. März stattfand, nahm zunächst Kenntnis von dem Eingange einer Rechnung über 247 M. Diese Summe forderte die Armenverwaltung in Halle als Erlös der Unterstufungsstellen für eine früher hier anfallende Kanille. Es wurde vorgeschlagen, der Familie hier eine Wohnung zu verschaffen, weshalb die Angelegenheit zurückgestellt wurde. In der Gemeinde besteht noch die alte Stille (Mittelst. Weg.), die Meinung des Schulamtes von den Kindern vornehmen zu lassen. Im Volksblatt ist dieses Stillechen zu lesen, das schon festgestellt worden, aber leider ohne Erfolg. Genosse v. Helldorf nahm Gelegenheit, auf die verkehrte Staatspolitik gebührend aufmerksam zu machen, indem er betonte, daß für die Ausfüllung der Kirche jetzt Tausende von Mann ausgegeben wurden, es sei

deshalb eine Schmach, wenn man nicht einige Mann auch für die Schule übrig habe. Er forderte, die Meinung der Schulräume auf Gemeindefestungen vornehmen zu lassen. Mit diesem Stille Mittelalter muß endlich aufgeräumt werden. Die nächste Gemeindeferversammlung wird über diese zeitgemäße Forderung Beschluß fassen.

Walds. Einbruch im Konsum-Verein. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde in der hiesigen Vertriebsstelle des Konsum-Vereins eingedrungen. Die Diebstahlsnahmen bares Geld und Waren im Werte von etwa 150 M. mit. Man ist dem Eindringenden auf der Spur.

Keulshög. Eine Frauenversammlung findet morgen, Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Sonne in Keulshög statt. Frau Bach aus Weiskensfeld wird über das Thema: Die Frauen und die Wahlrechtswörterrede. Abermals werden es sich die Protestanten erlauben, nicht nehmen lassen, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Schleibitz. Zur Rückkehrer-Ausperrung. Die am Donnerstag geflohenen Verhandlungen haben zwar zu einer Einigung mit den Unternehmern von Leipzig und Umgebung geführt, das Ende der Ausperrung haben sie aber noch nicht gebracht. Die Wiederrückführung der Ausperrten hängt von der Berliner Rückkehrer ab, die zu entscheiden haben, ob sie sich mit den in Leipzig getroffenen Maßnahmen einverstanden erklären.

Geisela. Von einem Nachschick ausgeperrter Arbeiter. In Geisela, den 2. April, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Sonne. Es läßt sich aus Halle folgende Schaulichtigkeit melden:

In Altenberg, wo gegenwärtig mehrere hundert Arbeiter ausgeperrt sind, wurde in der letzten Nacht der von auswärtig zugezogene Arbeiter Vierth durch Weiskensfeld lebensgefährlich verletzt und sein Kamerad schwer mißhandelt. Es heißt sich heraus, daß fünf ausgeperrte Arbeiter einen Nachschick vertrieben haben. Sie wurden verhaftet.

Um die hohelohene Gemeinheit, die in dieser Nacht liegt, richtig zu kennzeichnen, genügt der Hinweis darauf, daß ein Ort Altenberg im ganzen Deutschen Reich gar nicht existiert. Lediglich eine Grenzstadt Altenberg in der Provinz Ostpreußen kommt mir im Gedächtnis. Es hat also den Anschein, als ob der Reichstag, der die Schlichtigkeit zu Papier gebracht hat, aus jener Anzahl entzogen sei. Wenn unsere Annahme zutreffend sein sollte, dann erhebt sich allerdings die Frage, in welchem Verhältnis begangene Schreckerei in mehreren Gegenden. Man sieht aber aus, daß eine Stadt nicht frech und gemein genug sein kann, wenn durch ihre Vorbereitung die Arbeiter herbeigeführt werden können, wird der bürgerliche Völkerverstand sofort aufpassen.

Geisela. Unfälle auf dem Schenkehofschacht. Ein Unglücksfall ereignete sich am Dienstag, den 27. März, auf dem Schenkehofschacht. Der Hüter M. wurde durch niedergebendes Gestein schwer am Hinterkopf getroffen, daß sich seine Lebensversicherung ins Geisela Krankenhaus notwendig machte. Die Unglücksfälle mehren sich in der letzten Zeit in geradezu erschreckender Weise. Inwiefern nun den Ursachen dieses Arbeitermordes nachzugehen, liegt das gelbe Arbeitervermittlungsbüro in der erträglichsten Weise vorliegen an die von der Reichstagskommission herab auf die schauerlichsten Missetaten aufmerksam machen, damit endlich Abhilfe geschaffen werde.

Leimbach. Volksblattfeste! Mit dem 1. April ist ein Wechsel in der Postlogage eingetreten. Sollten in den ersten Tagen Irrtumgefühle in der Abstellung eintreten, dann wolle man diese entschuldigen und sich an den Vorsitzenden der Zeitungskommission, W. v. Helldorf, wenden.

Wittenberg. Elternrechtsaufstände. Die Aufnahme und der Schlußpunkt für die vom 1. April ab schulpflichtigen und im Bezirk der Elternrechtsaufstände nachkommen Kinder findet am Montag, den 3. April, abend 7 Uhr in der Wittenberg, 9 Uhr vorm., Zimmer Nr. 6 der Wittenberg, für die Knaben; 10 Uhr vorm., Zimmer Nr. 6 der Knabenseite. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. September des J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Wittenberg. Das Gewerkschaftsstatut weist nochmals auf den morgigen Sonntag, stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Schmidt hin und erlaßt die organisierten Arbeiter um vollständiges und pünktliches Erscheinen.

Eilenburg. Ein „Erfolg“ der Schaftmacher. Das Wochenlange propagierende Auftreten der von den Unternehmern und den Behörden abgesetzten Streibtreiber hat die Empörung der Eilenburger Bevölkerung in ganz bedenklicher Weise gesteigert und zu Ausperrungen geführt, an denen sich leider auch einige Ausperrter beteiligt haben. Wir teilen schon vor einigen Tagen mit, daß bei den Strafen der letzten Tage auch ein Streibtreiber schwer verletzt worden sei. Nun meldet der Volksbericht, daß es gelungen sei, die bei dem nächtlichen Überfall beteiligten Verbrechen zu ermitteln. Es sind dies der Arbeiter Karl Lieber, der Arbeiter Paul Schlegel,

der Tischler Oswald Haage, der Arbeiter Otto Claus und der Arbeiter Paul Wulst. Der Erfahrene hatte den fremden Arbeiter zuerst angegriffen, den mit mehreren seiner Kollegen ruhig weitergegangen in, während Schlegel das Weisere gebraucht haben soll und die andern über den Fremden hergefallen sind. Ob und inwiefern der eine mehr und der andere weniger beteiligt gewesen ist, läßt sich noch nicht feststellen. — Auch die Verurteilung am vorigen Freitag, abend auf der Eilenburger Straße einen fremden Arbeiter mit einem Knüttel über den Rücken geschlagen hat, ist als die des streitenden Arbeiters Karl Lieber ermittelt worden.

Wir bedauern auf das entsetzliche, wenn Arbeiter zu Missetaten greifen, die bisher ausschließlich von den Eingeperrten begünstigt wurden, und dadurch ihre eigene Sache gefährden. Wohl man das geradezu empörende Auftreten der Schaftmacher und ihrer Schützlinge mandem das Blut in Wallung bringen, aber kein Arbeiter sollte sich dadurch soweit hinreißen lassen, die Sache der Arbeiterfrage durch verachtliche Unberühmte und nicht zuzurechnende Schritte in Missetat zu bringen. Aber man das Vorkommnis im Interesse der Arbeiterbewegung auch bedauern, muß doch immer wieder gezeigt werden, daß die Verantwortung dafür in letzter Linie auf die Kapitalisten und ihren schwerwärtigen Anhang fällt, die das Lumpenheer, das jetzt in Eilenburg unbeteiligt sein Weien treiben kann, heranzog hat. Ganz verkehrt ist eine Bemerkung der Eilenburger, die diesen Nachschick, den die Strafen in den letzten Tagen auf das Scheitern der Einigungsverhandlungen zurückzuführen seien. Für die Arbeiter ist die Situation dadurch nicht ungünstiger geworden. Sie haben ja das unvermeidliche Annehmen der Kapitalisten abgelehnt und werden den Kampf, der sich für sie immer günstiger gestaltet, mit aller Energie und Wut durchzuführen.

Wolffen. Die Wohlfahrts-Einrichtungen der Anilinfabrik haben wir schon des öfteren unter die kritische Lupe nehmen müssen. Erst jetzt wird den Arbeitern so recht klar, daß diese Einrichtungen eher eine Plage für sie bedeuten. Vor einiger Zeit haben die schlauberchenden Kapitalisten ein Einigungsamt für die Arbeiter in der Anilin- und Anilinabrin befähigten Arbeiter eröffnet. Die Anilin, der man einen sozialen Anstrich zu geben versah, ist nur bestimmt zum Einfangen derjenigen, die nicht alle werden. Aber noch eine andere Angelegenheit haben die Kapitalisten auf ihrem Hofe. In nächster Zeit wird eine Konsumfabrik in der Fabrik errichtet, an der Arbeiter ihre sonst verdienten Gehälter nicht nach dem von Arbeitern geleiteten Konsumverein tragen sollen. Somit rationiert man immer über die Schädigung des Mittelstandes durch die Konsumvereine, aber wenn der eigene Profit in Frage kommt, gründen die Kapitalisten selbst solche Anstalten. Die ausgefallenen Arbeiter werden auf diesen Köder nicht hereinfallen. Sie werden ihre Steuern zahlen, wo es ihnen paßt, im Konsumverein und bei denjenigen Geschäftleuten, die mit der Arbeiterfrage sympathisieren. Die Arbeiter verzichten auf Wohlfahrts-Einrichtungen, sie verlangen einen angemessenen Lohn, mit dem sie als Menschen leben können.

Wittenberg. Die letzte Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins war beherrschend wichtig. Nach einem Vortrag über die Resolution von 1848 erarbeitete der Vorsitzende den Bericht der Dittsch-Führerkonferenz. Eine fünfzehnköpfige Kommission wurden die Angelegenheiten für die Wälder übertragen. Eine längere Ausrede wurde über den neugegründeten Gewerksverein gepflogen. Er wurde scharf beurteilt, daß man die Schaftmacher zu Arbeiten heranzieht, die erwachsenen Arbeitern zufallen. Es sei ungebührlich, die Kinder während der Stunden oder an Stelle der Turnstunden mit Erdarbeiten zu beschäftigen. Die Eltern müssen dafür sorgen, daß den Kindern nicht die schöne Jugendzeit verflummet werde. Es ist das Kapitalistische noch zwingen zu lassen, dafür ist es noch Zeit genug.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Ort	Wasserstand	Veränderung	Zeit
Artern, Brückenege.	30. März	+0,66	0,01
Nebra, Oberge.	„	+2,16	—
„ „ „	„	+1,50	—
Wassensfeld, Oberge.	„	+2,54	0,02
„ „ „	„	+0,62	—
Toska, „	„	+2,20	0,04
Miesleben, Oberge.	„	+2,52	—
„ „ „	„	+1,85	0,07
Bernburg, „	„	+1,46	+1,28
Kalle, Oberge.	„	+1,68	+1,06
„ „ „	„	+1,25	+1,20
Elbe.			
Dresden, „	30. März	+0,20	+0,08
Torgau, „	„	+2,45	+0,09
Wittenberg, „	„	+3,08	+0,20
Noklau, „	„	+2,54	+0,13
Barby, „	„	+2,69	+0,20
Magdeburg, „	„	+2,20	+2,27

Zum Umzug

Gardinen weiss und creme Meter 2.— 1.00 1.30 95 75 50 **25** Pf.

Gardinen abgepasst Fenster 35.— 25.— 15.— **2** 10.— 7.50 5.— 3.—

Vitragen ausgebohrt, neue Muster 5.50 4.50 3.50 2.75 2.10 1.85 **1** 25

Vitrag-Köper weiss und creme Meter 65 50 45 **38** Pf.

Stores weiss und creme 15.— 10.— 7.— 5.— **1** 75

Fenster-Dekorationen in Leinwand, Plüsch u. Filz, reich bestickt 15.— 12.— 9.— 7.— 5.— 3.— **2** 50

Läuferstoffe in allen Breiten 1.50 1.25 90 70 50 **30** Pf.

Tischdecken Plüsch und Tuch 20.— 15.— 12.— 9.— 7.— 6.— 3.— **1** 25

Möbel-Bezüge in Plüsch und Woll 6.75 5.50 3.75 2.75 **1** 75

Gardinen-Reste weiss und creme für 1 und 2 Fenster **enorm billig.**

Einzelne Fenster abgepasste Gardinen extra preiswert.

Teppiche alt, Dessin, bis zur Hälfte des Wertes und z. Teil herabgesetzt.

Bettvorlagen, Linoleum, Steppdecken in grosser Auswahl.

M. Schneider

Leipzigerstrasse 94.

5% Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Hübgen.

Gastspiel des Rose-Theater-Ensembles, Berlin.
Die April-Sensation!

In London über 5000 Mal!
In Hamburg 3 Monate täglich!
In Berlin über 500 Mal aufgeführt!

Sensationeller Erfolg!!!

Das Mädchen auf Irrwegen.

(The Girl Who Took the wrong Turning).

Englisches Ausstattungstück in 4 Akten (12 Verwandler) von Walter Melville und Siegfried v. Lutz. Musik von Edward Reeves. Die neuen Dekorationen von Obronski, Impokoven & Co., London und New York. Gesangsbelegungen von Bennet Scott, Fred Alvarez und George Arthur.

Das Bild im 7. Bild: Ich traue mich nicht im Dunkeln nach Haus ist mit freundlicher Erlaubnis des Verlegers, C. M. Röhr, Berlin W., Kronenstr. 64, eingelegt.

In Szene gesetzt vom Oberregisseur Heinrich Richter. Arrangiert von der Ballettmasterin Ballet, Catrina-Gitterberg, getanzt vom Balletcorps.

Anfang abends 8 1/2 Uhr. Keine erhöhten Preise.

Sonabend 8 1/2 Uhr: Das Mädchen auf Irrwegen.
Sonntag 4 Uhr: Das Mädchen auf Irrwegen.
Montag 6 Uhr: Das Mädchen auf Irrwegen.

Arbeiter-Sängerchor

Sonntag, 2. April, früh 7 Uhr:

Ständchen.

Treffpunkt: „Glauchaisches Schützenhaus“.

Vollzähliges Erscheinen wünscht
Der Vorstand. I. A.: Heinrich Koch.

Sehen

B. Bernhardt's Konzerthaus
Ecke Jägergasse
Gr. Ulrichstrasse.

Oberpollinger

Im Reiche der Hölle.

Dalmatia Internationales Ella Jankowic
Tamburizza-Ensemble.

11 jähr. jüngste Instr.-Solistin Deutschl. 5 Instrumente.

Sonntags Frührschoppen; nachm. u. abends Konzert

Und Sie werden sich emulieren.

Die Angst vor dem Zahnziehen.

die so viele Zahnleidende von einer rechtsseitigen Heilung schmerzlos und vereiterter Zähne abbildet, ist seit der Anwendung meines unbedenklichen örtlichen Heilungsmittels **völlig grundlos geworden.**

Ihre eigene Ueberzeugung sowie die eingehenden glänzenden Anerkennungen werden Ihnen dies bestätigen.

Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.

Urteile: Für vollkommen schmerzloses Ziehen von 10 Zähnen spreche ich meine größte Anerkennung aus und kann nur jedem die Praxis aufs wärmste empfehlen.

Dr. R. H.
Ich habe mir hier vier Zähne schmerzlos ziehen lassen und sage dafür meinen besten Dank. Hier braucht man wirklich keine Angst zu haben.
Herrlein Zeh.

Reform-Zahn-Praxis,

Steinweg 48, I.

Heilmagnetiseur

F. H. Kleine, Gelststrasse 5.

Sprechzeit 10-1 Uhr.

Mitglied der Vereinigung Deutscher Magnetopathen.

Glänzende Heilerfolge.

Viele amtlich beglaubigte Original-Dankschreiben. Unheilvolle werden von Berücksichtigt. — Besuche auch ausser dem Hause.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß sich meine Wohnung von jetzt ab **Hallenstraße 1 c**, geradüber vom **Hallmarkt** befindet.

Otto Bartelt,

Anfertigung feiner Herren Garderobe nach Maß.

Selten günstiges Angebot!

Anzüge, Ueberzieher, Ulster,

nur **besiegelt** geben, von Rohanfertigung nicht zu unterscheiden, verkaufe, um jedermann von der Güte zu überzeugen, schon

von **25** Mark an.
5% Rabatt.

Otto Knoll

36 obere Leipzigerstrasse 36.

Grudeöfen

von Mk. 5,25 an.

Christian Glaser,

Gr. Klausstrasse 24.

Grudeöfen, neu, bill. zu verr. Makulatur verkauft Hallesche Steinweg 50. Genossenschaftsbuchdruckere.

„VOLKSPARK“

Tel. 1107. Burgstrasse 27. Tel. 1107.

Grösstes Etablissement am Platz. Renommierte Küche. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Zwei moderne, geheizte Kegelbahnen.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Gr. Konzert- u. Versammlungssäle.

Einzig schöner Konzert- u. Restaurationsgarten neben zugraben, geräumigen Kolonnaden.

Elektrische Bahn-Verbindungen nach allen Richtungen.

Sonntag den 2. April vormittags 11 Uhr:
Grosse Bauarbeiter - Versammlung.

Nachmittags von 4 Uhr ab:
BALL
des Tabakarbeiter - Verbandes.

Um gültigen Anspruch bittet Die Geschäftsleitung.

Konfirmanden

erhalten Vorzugspreise.

Richard Schröder,

Atelier für moderne Photographien,
nur Steinweg 17.

Umstände halber findet die Eröffnung meiner Bäckerei, in meinem Grundstück Kleine Märkerstrasse 10, erst

Montag, den 3. April, abends 6 Uhr statt.

Aug. Lauffer Nachf.

empfehle die

Alle Parteischriften

Volks-Buchhandlung,
Balle a. S., Gatz 42/43.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Heute, Sonnabend, den 1. April, abends 8 Uhr: **Werkspiel des Max Walden-Ensembles.**
Werkspiel - Souverän des Berliner Apollo-Theater.
Leitung: Dir. Egon Jantsch.

Sum 1. Male!

Polnische Wirtschaft

Handels-Boße in 3 Akten mit Gesang und Tanz von Kurt Kraus und Georg Dörmann. Gesänge von Ulrich Schönlank. Musik von Jean Gilbert. — Die Ausstattung an Dekorationen und Kostümen entnommen dem Komitateller von Hugo Wenzel & Co., Hoflieferanten, Berlin.

Seit dem 6. August v. J. im Berliner Apollo-Theater **täglich anverkauft Käufer!**

In Wien mit stürmischem Laderfolg aufgeführt! **Gewöhnl. Preise! Vorverkauf z. ermässigt. Preise gültig!**
Sonnab. den 2. April, nachm. 4 und abends 8 Uhr: **2 gr. Vorstellungen.**

In beiden: **Polnische Wirtschaft.**
In beiden Vorstellungen **Volle Kassenpreise.**

Schallplatten

25 cm Durchmesser
3.00 1.95 1.35 95 Pf.

and der Operette „Polnische Wirtschaft“
M. Bär Nachf.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Rat M. Richards.
— Fernruf 1181. —

Sonntag den 2. April 1911 nachmittags 8 Uhr:
21. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Sum letzten Male:
Mit der neuen Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten:

Carmen.

Oper in 4 Akten von Georges Bizet.
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr:
194. Vorstellung i. Ab. 2. Viertel.
Cavalleria rusticana.
Oper in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni.
Herauf:
Novität! **Sum 7. Male: Novität! Glaube und Heimat.**
Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönberr.
Kasseneröffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

— Montag den 3. April 1911 195. Vorstellung i. Ab. 3. Viertel.
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten.
Musik von Johann Strauß.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Dienstag den 4. Februar: 196. Vorstellung i. Ab. 4. Viertel.
Erhöhte Opernpreise.
Novität! **Sum 2. Male: Novität! Der Rosenkavaller.**
Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Zoolog. Garten.

Sonntag, den 2. April nachmittags 3 1/2 Uhr:
Gr. Konzert.

Eintrittspreise:
Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr:
Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Saatkartoffeln

Reichers ovale Frühblau, Bauls Juli, Indufrie, sowie mehrere Sorten aufwachsende mehligere Saatkartoffeln empfiehlt

Friedrich Weber

Gr. Drumenstraße 18.

wird nach der neuesten Mode angefertigt.

Putz

Putzmassen, granulirte Mörte, sowie alle Reagenzien billigst im Putz-Atelier, Schmeerstr. 5, I., Vorderhaus.



**Alles
läuft zum
Kaufhaus
für Monats-Garderobe**

zu sich
**zu Ostern billig
und gut einkleiden zu können.**

Sie erhalten dort von den feinsten Herrschaften wenig getragen, in den ersten Werkstätten Deutschlands u. des Auslandes, teils auf Selbste gearbeitet, in Stoff u. Halbbarock unübertroffene Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen u. s. w. zu bekannt billigen Preisen.
Paletots mk. 8⁰⁰ mk. 12⁰⁰ mk. 18⁰⁰ etc. Anzüge mk. 10⁰⁰ mk. 14⁰⁰ mk. 20⁰⁰ etc.
Abteilung II: Elegante neue Garderobe.
Halle a. S., Leipzigerstr. 11, **Kaufhaus für Herrenbekleidung** G. m. gegenüber der Ulrichskirche.
Bitte im eigenen Interesse auf die Hausnummer 11 zu achten.
Von 7 Uhr früh geöffnet.

**Ausnahmslos
günstiges Angebot.**
Wir offerieren 1 kompl.
Zimmer-Wohnungseinrichtung
zu dem billigen Preise von
542 Mark.
Wohnzimmer:
Eisenschrank, nutz. furn. 475.—
Bettst. mit Facettepiegel, 75.—
Großer Trumeau m. Facette, 39.—
Streich. nutz. furn. 20.—
4 Hochschranke 24.—
1 Sofa 4305.—
Schlafzimmer, Sattin:
2 Betten a. 25.— 450.—
2 Patentmatten a. 18.— 36.—
2 Auflegematten m. Fell 28.—
1 Badst. mit Marmor 35.—
1 Spiegel 9.—
2 Stühle 117.—
Küche, modern, grau Glas:
1 Küchensett 70.—
1 Tisch 70.—
1 Rahmen 70.—
1 Handtuchhalter 70.—
2 Stühle 70.—
Zusammen Mark 542.—
**Möbelmagazin
Halle'scher Tischlermeister.**
G. m. b. H.,
nur Or. Ulrichstraße 90,
neben den Ankerblättern.

Ausserordentlich
billiges Angebot in
Gardinen
Durchweg nur erprobt gute, streng solide
Qualitäten in weiss und creme
Hervorragend schöne neueste Muster
Vom Stück Meter 30, 38, 50, 60, 65, 75, 90 Pf.
Abgepasste Fenster 175 225 300 350 425 575 650
2 Shawls
Spachtel - Vitragen und Kanten
in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Alex Michel,
Halle a. S., Marktplatz 10,
Recke Kleinschmieden.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Ver.
zu Halle a. S.

Trauer-
Kleider,
Schleier
und
Flors
Emma Zincke,
Halle a. S., Or. Kaiserstr. a. Markt
u. Götze 55. Planung Manufaktur.
Billigste
Preise!
In grosser Auswahl.

Panelbreiter
mit geschmackvollen Einlagen.
C. F. Ritter,
G. m. b. H.
Leipzigerstrasse 90.

Wattmaterial, Pottlein, Gummi,
Seifensorten zum Einstampfen,
Weinflaschen aller Art, halt ab
Fr. Joeswig, Or. Wallstr. 42.

Irrigateure
komplett von 80 Pf. an
der Stück.

Bett-Unterlagen
für Kinder von 15 Pf. an
f. Erwachsene v. 70 Pf. an
sowie

sämtl. Bedarfs-Artikel
für
Wöchnerinnen
in großer Auswahl, billigst.

Besonder
Baby-Wagen
zum Wiegen
(auch feinstes).

Hugo Nehab
Nachf.,
27 Große Meisdörfer 27,
66 ob. Leipzigerstrasse 66.
Auf Firma
u. Hausnummer
bitte genau zu achten.
Mitglied d. Rab.-Sp.-Ver.
5% Rabatt

Sangerhausen.

MARA
Dauerhaftes Material
Gute Passform
Billiger Preis
sichern dem **MARA STIEFEL**
überall gute Aufnahme
EINHEITSPREIS 10⁵⁰
FÜR DAMEN & HERREN
Allein-Verkauf für Sangerhausen:
WILLI EBERLEIN, Jacobstr. 13
Grösste Werkstatt für Massarbeiten und Reparaturen.

Reichhaltiges Lager in
Uhren, Gold-, Silber-
und optischen
Waren
Otto Wolf, Uhrmacher, Sangerhausen
Göpenstrasse 19.
Streng
reelle Bedienung.
Billigste Preise.

Carl Oppenheimer,
Sangerhausen.
Stets Neuheiten
in
Herren- u. Knaben-Garderobe.

Sangerhausen.
Breiteis, Brennholz, Feuer-
Anzunder sowie in Qualität
Gründel's empfiehlt
Joh. Känitz, Hospitalstr. 48.
Gleichzeitig empfiehlt alle Baumaterialien.
Billige Konfektionstage
bis Ostern!
Herren- u. Knaben-Anzüge.
Paul Kanzler,
Sangerhausen, Ulrichstrasse 20.
Sämtliche Bedarfsartikel
für Schulen
u. Fortbildungsschulen
in bestmöglicher Qualität bei
Willh. Beyer,
Sangerhausen.

**Zum
Schulanfang**
empfehle billigst
**Schultraizen,
Festertafeln,
Tafeln, beste Karte,
Griffel.**
Besonder
Mucksäcke
in unübertroffener guter
Qualität.
Größe Auswahl.
Billigste Preise.
J. Hampel
Inb: Paul Hampel
Sangerhausen.

Emil Schütze, Fahrrad- u. Maschinen-Centrale
Sangerhausen
Kylischerstr. No 28
Nordhausen
Lädenstr. No 3
Special-
Haus
für
Fahrräder
Pneumatics
Bestand- u. Zubehörteile
Reparaturen

Sangerhausen.
Sämtliche Schulbücher
für Stadt, Land- u. Fortbildungs-Schulen,
sowie alle
Schul-Utensilien u. Tornister
in reicher Auswahl bei
Wilhelm Tacke, Göpenstrasse.

Neu!
Die Säugeltiere der Erde.
130 Abbildungen
auf 30 Farbendrucktafeln
von Chr. Böttcher. Text von
Dr. Aug. Schäfer, Direktor der
Hl. landwirtschaftlichen Schule.
Preis 2.50 M. Porto 30 Pf.
Gegenstück
zu den im Vorjahre zu Weis-
nachten in vielen Hunderten
verkauften
Die Vögel der Erde.
239 Abbildungen auf 30 Farb-
drucktafeln
von Karl Reunzig, Mediziner der
Gehoberten Welt.
Text von Direktor Aug. Schäfer.
Preis 2.50 M. Porto 30 Pf.
Volksbuchhandlung Halle a. S.

4. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 79

Halle a. S., Sonntag den 2. April 1911

22. Jahrg.

Eine Abrechnung mit der inneren Politik.

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung, Freitag, den 31. März, mittags 12 Uhr.
Etat des Reichskanzlers.

Zweiter Tag.

Hr. Dr. Frant-Mannheim (Soz.): Die Antwort auf die Frage, die der Reichsanwalt gegen die Frage der Abrechnung gehalten hat, ist schon in dem von einem anderen großen Frankfurter (Hoch) gehalten worden.

„Daran erkenne ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht laßt, sich euch meilernen;
Was ihr nicht laßt, das seht euch ganz und gar;
Was ihr nicht redet, glaubt ihr, sei nicht wahr.“

In keinem anderen Parlament ist die große Frage des Weltfriedens

so klein, so ängstlich und so kurzweilig behandelt worden, wie gestern hier. Der Reichsanwalt hat sich auf seiner Seite auf eine Behauptung des französischen Kriegsministers berufen. Nun sind ja gewisse Kriegsverbrechen internationaler Eigentum, aber die Bemerkung des französischen Ministers erfolgte doch — das muß zu seiner Entschuldigung gesagt werden — nachdem kurz vorher der deutsche Reichstag eine neue Militärvorlage bewilligt hatte. Warum beruft sich der Reichsanwalt nicht lieber auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten, der am 6. Dezember 1910 mitteilte, er habe die Ernennungen für die Kommission zum Studium dieser Frage noch nicht vorgenommen, weil er die Antworten der fremden Regierungen abwarten wollte, damit die Frage nachher erfolgreich in Angriff genommen werden könne. Die Rede des Reichsanwalters wird später ähnliche Einwendungen erwecken wie heute etwa die Gutachten jener Professoren, die feinerzeit bewiesen haben, daß es unmöglich sei, Eisenbahnen zu bauen. Sollte vor 300 Jahren jemand vorausgesetzt, im Gebiet des heutigen Deutschlands werde vollkommene Landstrassen herrschen, so wäre er als ein Narr bezeichnet worden. (Sehr richtig h. d. Soz.) Der Reichsanwalt meint, Krüge würden heute nicht mehr durch Kistenherren hervorgerufen, sondern durch Volkstimmungen. Wenn die preussische und die deutsche Regierung sich auf Volkstimmungen beruft, so bin ich immer mißtraulich, dann soll sicher

irgend eine rückständige Maßregel verordnet werden.

Frägt man, warum die Verfassung bei Ernennung von Offizieren nicht beachtet wird, so beruft man sich auf die „Volkstimmung“. Frägt man, warum man nicht abstriften will, so heißt es, die „Volkstimmung“ will es nicht. Es ist nicht wahr, daß die Volkstimmung gegen den Frieden ist, die Volkstimmung in England, in Frankreich, in Deutschland ist friedlich, die Arbeiter.

Die Häuser der ganzen Welt wollen den Frieden.

(Sehr richtig h. d. Soz.) Die Einwürfe des Reichskanzlers waren ganz subalterner Natur, er fürchtet, man werde für die Kontrolle nicht sorgen können. „Die Kontrolle“ ist ja immer das wichtigste für den Bureaukraten. (Sehr richtig h. d. Soz.) Die Kontrolle wird bedeutend leichter sein als heute, wo sich die Staaten mit Spionen umgeben. Sie wird gegeben sein durch die Öffentlichkeit der Staatsbudgets. Die Voraussetzung dafür ist freilich ein

gewisses Mindestmaß demokratischer Staatseinrichtungen. (Sehr wahr h. d. Soz.) Am meisten unpassbar ist dem Reichsanwalt der sozialdemokratische Antrag, weil er von ihm eine gewisse Kritik zu erwarten ist. Es gibt eben gefährliche Situationen, wo man mit Fleiß und Umsicht allein nicht auskommt, sondern wo

schöpferische Kraft und Zukunftswillen am Platze sind. Als feinerzeit die Gewerkschaften die ersten Tarifverträge schufen, waren das auch keine Mühseltat, aber sie hatten

den Mut und den Willen, nachzudenken zu sein.

(Sehr richtig h. d. Soz.) Angenehm ist dem Reichsanwalt der korporatistische Antrag, weil er ihm erlaubt, die Hände in den Schoß zu legen und zu warten. Nach seiner gestrigen Rede ist er auch allerdings nicht der geeignete Mann, um solche Anträge zu formulieren. (Sehr richtig h. d. Soz.), sondern es wäre bei Ende noch besser, wenn die Anträge in London oder Paris formuliert werden. Jedenfalls bleibt dem Reichsanwalt der zweifelhafte Ruhm, der

Friedensstille Deutschlands in der Welt einen schlechten Namen gemacht

zu haben, dem Anschein Deutschlands geschadet zu haben. Vor

allen wird die christliche Bemerkung über das „Recht“ der Schwachen in den kleinen Staaten Belgien, Holland, Dänemark freudig begrüßt. Die schräge Rede des Reichsanwalters entpringt demselben Geiste, der die Behandlung auswärtiger Arbeiter in Deutschland zu einem Staatsverbrechen macht. (Sehr richtig h. d. Soz.) In dem italienischen Staatsjubiläum schied Deutschland nicht bloß den Kronprinzen, sondern auch eine Anzahl ausgewählter italienischer Arbeiter.

Und unter Verhältnis zu Österreich ist nicht besser. Erst in den letzten Tagen hat die Breslauer Volksmacht gemeldet, daß ein österreichischer Steinarbeiter ausgewiesen ist, weil er das Verbrechen begangen hat, in der gewerkschaftlichen Organisation der Steinarbeiter zu sein. Der deutschen Reichsregierung sind eben nur die drei Türchen angenehm. Schlimmerdings werden wir der politischen Revolution, die eine gezielte Regelung der Rechte der Fremden verlangt, zustimmen.

Wenn wir heute die Ansichten des Reichsanwalters über die innere Politik erfahren wollen, müssen wir die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses und vielleicht auch die des preussischen „Reichsanwalters“ studieren. (Sehr wahr bei den Soz.) In der letzten Zeit über die innere Politik des Reichsanwalters ist nicht besser wie das über seine äußere Politik. Wenn wir ein Symbol für diese Politik suchen, so können es die beiden Werke am Freitag, Schluß in Berlin sein, die von den Vereinen getauft wurden als

der gemeinliche Fortschritt und der gefährdete Rückschritt.

(Sehr wahr bei den Soz.) Heber die innere Politik und die zugeht vielleicht wichtige Frage, die einlöthringende Verfassungstrage, hat sowohl der Reichsanwalt wie die Weniger desentrums und der Konservernaten gedankt. Vielleicht

läßt es sich auch um eine Hilfe verhandeln. Wer Soz. in der Abrechnung haben beabsichtigt, seien Sie, der Reichsanwalt dieser Frage auszuweichen, vor allem nicht nach dem Wortgebrauch im preussischen Abgeordnetenhause. Der Fall Deubrand, der demnächst vielleicht zu einem Fall Reimann Soloway wird, scheint uns im Reichstage noch nicht genügend beachtet. Vor einem Jahre sprach hier ein Vertreter von mir die Meinung aus, es würde dem Reichsanwalt vielleicht gelingen, um die Majorzede herum zu kommen. (Weiterer.) Die sozialdemokratische Anregung ist von der zukünftigen Stelle schnell aufgenommen worden. (Erneute Weiterer.) Und vielleicht ist es der höchsten mit einer Frage der Erhöhung verbunden ist, auszuweisen, wenn der Reichsanwalt geglaubt hat, er sei wertig, der „Hochkommandierende“. Der Mann aber, der mit mehr Recht diesen Anspruch erhebt (Deubrand), hat das selbst genommen und

den Kanzler vorgeladen.

Der Angeklagte ist auch erschienen und hat zu seiner Verteidigung einige ganz richtige Worte gefunden. Vielleicht wäre ihm das nicht passiert, wenn er mehr Zeit zur Vorbereitung gehabt hätte. (Sehr gut bei den Soz.) Aber irgend einen Grund zur Begeisterung finden wir in der Haltung des Reichsanwalters nicht. Es wurde dort kein Kampf eingeleitet, sondern es handelte sich um ein Geschäft. Die drei Bundesratsstimmen für die Wahlstrafen sind den Konservernaten im Grunde genommen ganz wertig. Im Ernst wird niemand behaupten, daß dadurch der preussische Einfluß auch nur um ein Haar vergrößert oder verringert wird. Noch nie hat Preußen das parlamentarische preussische Interesse so leicht hervorheben können wie jetzt. Ein Bundesrat, wie die Vorkantifikationen, kommt nicht zustande, aus Mitleid mit die Eisenbahnen und die schärfere Industrie — das ist von Preußen nichts anderes gegeben. Im Bundesrat marschieren Schwarzblau und weißblau meist in einer Linie. Das zeigte sich bei der Finanzreform und ebenso bei den Schiffahrtsgesetzen. Herr Deubrand sagte, die drei Stimmen hätte er deshalb für gefährlich, weil sie vom Statthalter intransigiert würden und dieser dem Landesrat verantwortlich sein soll. Dabei gibt es keine Bestimmung des Entwurfs, wie diese Verantwortung dem Statthalter gegenüber auszuweisen ist. Er ist nicht einmal in den engsten Kreisen verantwortig, wie auch der Reichsanwalt. Dieser erscheint doch hier wenigstens — wenigstens wenn kein Sozialdemokrat redet. (Weiterer.) Der Statthalter aber ist noch niemals im Landesrat erschienen und als wir bindende Verfügungen hierüber verlangten, wurden sie verweigert. Offenbar denkt man, daß in Zukunft vielleicht einmal ein Prinz in die beide Behördenfeldern sich begehen könnte. (Weiterer bei den Soz.) Die drei Bundesratsstimmen waren richtig nicht das Streitsobjekt, sondern ganz etwas anderes, die Wahrscheinlichkeitsfrage.

die preussische Wahlrechtsfrage.

Allerdings hat der schlaue Herr v. Deubrand diese Frage mit seinem Wort erwähnt. Er handelt da nach dem Rezept: Sie darüber sprechen, aber immer daran denken. Und so hat Herr

das effiziente Wahlrecht würde ein schlechtes Beispiel für Preußen geben,

und der Reichsanwalt hat verstanden, worauf es ankommt, und hat diplomatisch geantwortet, daß er den Wind vertriebe und be-achte. Er hat die Scheinbar barometrischen Worte einfließen lassen. Das preussische Wahlrecht, die die Grundlage der Autokratie ist, muß unerfährig aufrecht erhalten werden.

An diesem Punkte stehen sich die Geister, nicht bei den Bundesratsstimmen, sondern an der Frage, ob der Dualismus zwischen dem Reich und Preußen dauernd aufrechtzuerhalten soll. Nach Reimann hat erkannt, daß er hieran scheitern würde, und hat am Ende seiner Rede den Plan vorgelegt, durch blutige Gewalt das Wahlrechtswahlrecht zu ändern. Er hat es nicht gewagt, aber er hatte keine Gelegenheit dazu. Die Bläne müssen scheitern an den deutschen Arbeitern. Und deshalb ist es notwendig, daß zur Verwirklichung der Einheit

das preussische Wahlrecht abgeändert wird.

Am Reichstag man das Wahlrecht nicht zu ändern, ans Führt vor den Arbeitern, in Preußen nicht aus Furcht vor den Arbeitern. Die nächsten Wahlen werden eine große Volksabstimmung aus über diese Frage sein. Die Regierung scheint damit seine große Güte zu haben, sie kann warten.

Aber draußen verliert man nicht, worauf sie wartet.

(Sehr richtig h. d. Soz.) Man glaubt nicht, daß ihre Ausdichtungen sich helfen und deshalb entstehen allerdank Ausdichtungen, bei denen das Verhältnismäßig ist, daß sie geklagt worden. (Sehr richtig h. d. Soz.) Der Reichsanwalt hätte sich doch über die ganz bestimmte Behauptung des Wochenblattes Africa ausprechen sollen, weshalb sich die Reichsregierung verpflichtet hat, bei irgendeiner Gelegenheit eine Verordnung mit unangenehmer Stenografie herbeizuführen. (Sehr wahr, heißt h. d. Soz.) Es sind auch Namen genannt worden und es ist gesagt worden, der Reichsanwalt habe selbst an den Beratungen teilgenommen.

Die Demokraten sind sich die Reichsregierung verpflichtet hat, bei Staatsanwalt wird auch in Bewegung gesetzt. Ich frage den Reichsanwalt, ob es richtig ist, daß er mit konsequenter Konsistenz solche Beratungen gestossen hat. Wäre auch nur etwas Geringes daran da, so wäre das

die Anklage des schweren Verbrechens,

die Anklage daß ein freies Ziel mit dem von Hunderttausenden getrieben wird. (Sehr sehr wahr h. d. Soz.) Ich begreife, daß der Reichsanwalt nicht ist. Er kann ja nicht wissen, ob nicht vielleicht im preussischen Abgeordnetenhause bei irgendeinem Etat, vielleicht dem Fortschritt, einem außerordentlichen Abgeordneten, es einfallt, eine Rede gegen ihn zu halten, und da muß er natürlich zur Stelle sein. (Sehr, und sehr gut h. d. Soz.) Wozu braucht übrigens die Rechte internationaler Bestimmungen, um auf die innere Politik einzugehen? Sie brauchen doch keine andere Wahlparole, nachdem Sie die Finanzreform gemacht haben. (Sehr gut h. d. Soz.)

Wird den Quellstücken, die bei der Staatsberatung auf die Gegenwart dieser Reform angeklagt wurden, nach den freubigen Juristen, die sich erhoben, als gelten der Reichsanwalt von den guten Finanzen sprach, sollte man glauben, Sie hätten gar keine bessere Wahlparole als die für die Schlichter dieser Reform. (Sehr gut h. d. Soz.) Aber Sie trauen dem Frieden offenbar nicht. Was wäre denn einfacher, als daß Sie bei der Wahl, in die Sie unter der Führung des Reichsanwalters gehen, sich auf die Vorgänge von Wahl besetzen.

Vielleicht verbreiten Sie das Gerüchtswort als Flugblatt. Sie können ja auch auf die ausgezeichneten Worte des Ministers v. Deubrand und des Berliner Sozialdemokraten berufen und darauf, daß die Schulzeit, welche wehrlose Frauen in roter Weife beschimpft haben, bis zum heutigen Tage noch nicht abgesehen und bestraft sind, und daß die Gezellen, die den Arbeitervermann umgebracht haben, noch nicht gefunden, ja daß sie

monatlang gar nicht gesucht wurden

(Sehr wahr h. d. Soz.) Es können sich auch auf die gleichzeitige Unparteilichkeit der Behörden gegenüber den Staatsbürgern berufen. Sie können ein Flugblatt verbreiten, auf dem die Themen der Vorträge angegeben worden sind, die als „politisch“ betrachtet wurden, wenn sie vor Arbeitern

Jackett-Anzüge

aus Cheviot, Kammgarn, sowie in neuen effektvollen Mustern.

Rock-Anzüge

in Gelack- und Jackettform, aus Kammgarn, sowie feinen Cheviots und Tuchen.

Paletots und Wlsters

in chicster, moderner Ausführung, in glatten und rauhen Stoffen, in dunklen und feinen Modellfarben, auch in matten Karos und Streifen.

Pelerinen, Havelocks, Joppen

in wasserdichten Loden und modernen Fantasiestoffen.

Beinkleider und Fantasie-Westen

in nur geschmackvollen Mustern, in jeder Preislage.

Elegante, moderne Ausführung. Bester Ersatz für Massarbeit.

Knaben-Konfektion

habe ich meine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und biete ich in bezug auf Preiswürdigkeit, Gediegenheit der Stoffe und Auswahl in nur modernen, schmackvollen Fassons Ausserordentliches.

Umtausch jederzeit bereitwilligst.

Anfertigung nach Mass. Grosse Preiswürdigkeit. Garantie für vorzüglichen Sitz.

Alle von mir geführten Artikel sind von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, selbst für schlanke und korpulente Figuren, in jeder Grösse vorrätig.

Herrn. Bauchwitz

Gegründet 1859. 4 Markt 4 Halle a. S. 4 Markt 4 Fernruf 2288.

Diesen Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Neuheiten für das Frühjahr!
Grosse Auswahl. Unvergleichlich billige Preise.

Der Abteilung für

Vorzüge:

Elegante moderne Ausführung.
Tadelloser Sitz.
Selbst in den niedrigsten Preislagen ist auf Haltbarkeit und solide Verarbeitung Wert gelegt.

gehalten wurden, wie gegen den Alkoholismus, gegen die Schuldenlast und auf der anderen Seite können Sie annehmen, daß das Landgericht Gumbinnen den Grund der Landwirt für — unpolitisch erklärt hat. (Stf.) Vielleicht ist es auch gut, wenn der Reichsanwalt sich darauf beruft, er habe alles getan und wolle alles tun, um die weitere Meinung des Volkes unverfälscht zum Ausdruck zu bringen. Das Recht einer Wahlurne, das von allen Parteien angenommen wurde, ist von der Regierung zu erklären worden, weil die Sicherheit, die es bietet, — nicht weit genug ging, und nach dem Grundab: Alles oder nichts! wollte man lieber gar keine Sicherheit des Wahlgeschehenes, als eine unvollkommene. (Stf. und Schr. am 11. d. Z.) Wegen der Reichsanwalt den Prüfern nur bald Gelegenheit geben, ihren Dank für die Leistungen der Regierung zu erwirken. Denn was der Reichsanwalt auch noch fertig bringen mag, es wird den gleichen Stempel tragen wie seine bisherigen Leistungen. In der Wiege der deutschen Sozialpolitik standen die Ausnahmefälle.

und so ist es bis heute geblieben. Für einen Schritt vorwärts werden Sie jetzt zurückgemacht, für die Frauen- und Frauenversicherung sollen die Arbeiter die Selbstverwaltung verlieren. Die Verbringung in Strafhaft wird gegeben, dafür sollen die Rechte der Verteilung bedrängt werden. (Schr. vom 1. d. Z.)

Herrn Hofmanns Kritik liebt an einem schmerzlichen Wandel, er zieht nicht die Konsequenzen bei den Radikalen. (Schr. vom 1. d. Z.) Sein Vorbild ist Rudolf v. Bennigsen, der im entscheidenden Moment stets ins konservative Lager ablenkte.

Herrn Schreyer einigt an Bismarck, es sei möglich, daß die Verhältnisse die Regierung zu einem Schritt zu zwingen werden, aber schädlich wäre es, wenn die Situation sich so veränderte, daß die Teilnahme am Regiment wirklich notwendig wäre. (Stf. h. d. Z.) Und immer noch haben die Überlegenheit der Wahlurne Hoffnung nicht als trügerisch erkannt, auch jetzt bei der Reichsreformungsordnung verstanden sie wieder in den schwerelosen Kleidern hineinzukommen. (Schr. vom 1. d. Z.) Herr Wiener verabschiedete sich dagegen, ein Bündnis auf Leben und Tod mit uns geschlossen zu haben. Das ist selbstverständlich, jede Partei behält ihre volle Allüren freiheit. Auch Bismarck selbst wurde nicht uninteressant, mit Ihnen gegen die Reaktion zusammenarbeiten, freilich haben wir an Ihnen noch nichtigen Erfolgserwartungen zu setzen. (Schr. vom 1. d. Z.) Wenn die Parteien kommen, ist uns gleichgültig, für uns wird es sicher eine herrliche Grütze sein, wir werden ernten, was die Regierung und Sie gesät haben. (Schr. vom 1. d. Z.)

(Schluß des Beschlusses in der dritten Beilage.)

Gewerbegericht Halle.

Halle d. 28. März.

Unrentable Kaffeewirtschaft. Der Baumtennehmer Mittel annaerale als Geschäftsführer in seinem Grundbuch. Wirtesfindung Nr. 1, den Monitor sein für einen Monatsgehalt von 100 Mk. und 6 Proz. vom Umsatz. Das Geschäft war aber unrentabel, nach Herrn Mittel veranlaßt, am 18. März, bei einer Auktion, die Schulden zu bezahlen und alle Räume des Wirtschaftsbetriebes abzuliegen. Auf Grund dieses Vorganges verlangte Herr Mittel für die betragsmäßige Zeit eine Entschädigung von 581,50 Mk. Er begründete seine Forderung damit, daß es ihm unmöglich gewesen sei, in dem Geschäft mit den zu arbeiten; er habe aus eigenen Mitteln zuziehen müssen. Von einem freiwilligen Austritt könne gar keine Rede sein, er habe sich rechtliche Mühe gegeben, das Geschäft in die Höhe zu bringen, daß es ihm bis jetzt noch nicht gelungen sei, liege an den Verhältnissen.

Der Vorsteher gab sich rechtliche Mühe einen annehmbareren Vergleich herbeizuführen. Herr Mittel ließ sich aber auf nichts ein. Das Gericht verurteilte ihm zur sofortigen Zahlung von 178 Mk. Verrechnung für die Zeit vom 29. Januar bis 18. März, 40 Mk. bis Ende März, und je 112 Mk. in den Monaten April, Mai und Juni. In der Begründung wurde ausgeführt, daß von einem freiwilligen Austritt gar keine Rede sein konnte. Die Kläger seien nur dem Zwange gefolgt, es könne nicht angenommen werden, daß dieselben ohne weiteres aus dem Geschäft getrieben seien, da sie einen freien Verfügungsbereich hatten. Von den letzten Wochen des Geschäftes konnte kein Gewicht gelegt werden, dem Angeklagten gingen es gar nichts an, wie die Einnahmen gewesen seien, ihren Lohn hätten sie auf alle Fälle zu verlangen.

Wegen Kündigungserlöse Entlassung Hoste der Kaufbrosche Preis gemäß gegen den Wäckermeister Böhle auf Zahlung von 26 Mk. für Lohn und Arbeitsbefähigung. Herr Böhle, der zu seiner Unterhaltung seine Ehefrau mitgebracht hatte, erklärte, der Junge sei selbst fortgelassen von der Arbeit, er habe ihn wiederholt wegen Ingehorfsamkeit vernannt, das habe aber wenig geholfen. Einmal habe er gefragt, mit deminen liden Mund betreibst du mir noch die ganze Mundstücke, „ich habe dich, daß du genug bist“.

Das Gericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung von 6,88 Mark an den Kläger mit der Begründung, daß der Junge, ohne einen Grund zu haben, jedenfalls nicht fortgelassen sein kann. Grundständlich müßte er aber für den durch ihn verursachten Schaden aufkommen, dieser war aber nicht so groß, wie ausgegeben, deshalb ist der obige Betrag gerechtfertigt. Der Angeklagte trägt 2/3 der Kosten.

Angehöriges Vernehmen ist kein Grund zur Kündigungslosen Entlassung. Von der Eisenbahn- und Ziehmaschinenfabrik von Schred wurde der Arbeiter Wille, welcher als Brenner eines Arbeitszuges an einem Bau bei Neumarck beschäftigt war, ohne Kündigung entlassen.

Als Grund wurde Pflichtvernachlässigung und Bedrohung eines Beamten angegeben. Wille verlangt 28,88 Mk. rückständigen Lohn und Beiträge für die ihm zur Last gelegten Versicherungsbeiträge. In dieser Sache haben schon verschiedene Termine wegen Beweisaufnahme stattgefunden, es konnte aber kein Grund festgestellt werden, der eine sofortige Entlassung gerechtfertigt hätte. Das Gericht verurteilte die Firma, für 5 Tage 16,24 Mk. rückständigen Lohn und die Hälfte der Kosten zu zahlen. Die angeführten Gründe reichen nicht aus zur sofortigen Entlassung. Der Kläger habe sich wohl ungebührlich benommen, das sei aber nur ein Kündigungsgrund.

Der Holzfürher Firma klagt gegen die Spediturfirma Selzer wegen 516 Mk. zurückbehaltenen Lohns. Der Vertreter der Firma macht geltend, daß die ihm zur Last gelegten Arbeiten nicht ausgeführt seien, da der Arbeiter die entlassenen Arbeit und den anderen nicht ordnungsmäßig abgerechnet habe. Der Kläger behauptet das, wurde aber abgelehnt, da er für seine Verhältnisse keine Beweise erbringen konnte.

Kritiklos entlassen vor der Kautschuk-Dienst vom Stadtkaufmann Schmittmann klagt, mit der Behauptung, er habe absichtlich den Lohn bestehen von einer Treppe gestiegen. Der Kautschuk verlangt für eine Woche 21 Mk. Lohn und 10 Mk. für entgangene Speisen, und befreit die ihm zur Last gelegte Versicherungsbeiträge. Bei der Vernehmung des jungen Mannes mußte dieser selbst eingestehen, daß es nur eine Vermutung sei, daß absichtlich vorliegt. Der Vorsteher verlangte einen Betrag gleich auszugeben, bei dem der Kläger seine Speiseforderung auf 5 Mk. ermäßigte. Der Vertreter des Herrn Grog erklärte seiner Zustimmung gemäß, er könne sich auf nichts weiter einlassen als Abweisung des Klägers zu verlangen.

Das Gericht verurteilte die Beklagten 26 Mk. an den Kläger zu zahlen, da noch nicht einmal Kündigungsfrist nachgewiesen sei; von einer vorsichtigen Handlung könne gar keine Rede sein.

Aus den Nachbarkreisen.

Die Entwicklung des deutschen Braunkohlenbergbaus.

Vor einiger Zeit berichteten wir über den Zusammenstoß in der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie, wodurch die Macht der niederkelchen Montanwerke außerordentlich erweitert wurde. Das ist um so bedeutungsvoller, als die Braunkohle in immer größerer Wettbewerber zur Stein Kohle tritt. Bezeichnend für den erfolgreichsten Wettbewerb ist die Tatsache, daß die Braunkohlenförderung sich innerhalb der letzten zwölf Jahre mehr als verdoppelt hat, während die Steinkohlenförderung in dem gleichen Zeitraum um 80 Prozent gestiegen ist. Steins- und Braunkohlenförderung betragen nämlich im Deutschen Reich in den Jahren 1899 und 1910 in Tonnen:

	Steinkohle	Braunkohle
1899	101 639 758	84 204 686
1910	182 881 506	69 104 887
Gegen 1899 mehr	51 241 758	84 900 201

Einen beachtlichen Aufschwung in verhältnismäßig so kurzer Zeit hat aber auch die Braunkohlenförderung in keinem andern Lande aufzuweisen; in Österreich, das seinen Verbrauch den ausgebreitetsten Braunkohlenbergbau besitzt, war die Entwicklung nicht annähernd so günstig. Während dort im Jahre 1899 26 014 000 T. Braunkohle gefördert wurden, stieg sich die Förderung im Jahre 1908 auf 33 880 000 T. Die Vermehrung von 1899 auf 1908 beträgt nur 29 Prozent. An eine Verdoppelung bis 1910 ist nicht zu denken, weil nach der Bewegung der ökonomischen Braunkohlenförderung zu schließen, die österreichische Braunkohlenförderung von 1908 auf 1909 gesunken ist. Innerhalb des deutschen Braunkohlenbergbaus aber war die Entwicklung wieder recht ungleichmäßig, und zwar hat der mitteldeutsche Bezirk hinter dem aufstrebenden rheinischen Bezirk zurückbleiben müssen. Wohl ist die mitteldeutsche Förderung noch größer als die rheinische, aber das Verhältnis hat sich doch sehr ungünstig dem Rheinlande verschoben. Eine Untersuchung der Braunkohlenförderung nach Produktionsgebieten ist uns erst seit 1901 zugänglich, aber innerhalb dieser zehn Jahre läßt sich die ungefähre Entwicklung zur Genüge erkennen. Denn eine Gegenüberstellung der Förderung in diesen

beiden Hauptgebieten des deutschen Braunkohlenbergbaus läßt folgende Entwicklung erkennen.

Die Braunkohlenförderung betrug in den Jahren 1901 und 1910 im Oberbergamtsbezirk Halle a. S. 1901: 29 598 574 T. 1910: 41 116 479 T. oder gegen 1901 38 Prozent mehr; im Oberbergamtsbezirk Bonn 1901: 9 161 488 T. 1910: 13 088 850 T. oder gegen 1901 112 Prozent mehr. Deimal so hart wie die mitteldeutsche Braunkohlenförderung ist demnach relativ die rheinische in die Höhe gegangen. Auch im Jahre 1910 wieder tritt die günstigere Entwicklung der rheinischen Braunkohlenförderung deutlich hervor; die mitteldeutsche ging von 41 116 502 T. auf 41 116 479 T. zurück, die rheinische stieg von 12 803 229 T. auf 13 088 850 T.

Kontroll-Verfammlungen.

An den diesjährigen Frühjahrskontroll-Verfammlungen im Landwehbezirk Halle a. S. sollen teilnehmen: 1. a) die Kreisverbände einschließlich Dispositionsstellen, b) die zur Disposition der Kreisverbände entlassenen Mannschaften, c) die Land- und Wehwehr 1. Aufgebots, d) die dauernd halbmilitärisch und die dauernd nur kurzfristigen Halbmilitärisch mit ihrer Jahresfahne und Waffe, e) die Ersatzreferenten.

2. Sämtliche Landwehrleute.

3. Die Kontrollpflichtigen (ausgenommen Offiziersaspiranten), die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 zum Dienst eingetrieben sind, bleiben von der Frühjahrskontroll-Verfammlungen befreit und treten bei der Herbstkontroll-Verfammlungen d. Se. zur Landwehr 2. Aufgebots über.

Die Kontroll-Verfammlungen sollen im Kreise Wittenberg wie folgt abgehalten werden:

Kontrollplatz Schmiedberg (Schützenhaus): 3. April 1911, vorm. 8 Uhr, für die Mannschaften der Spezialoffizier- und Ersatzreferate aus: Dahlenberg, Großhau, Großgörsau, Kleinfortau, Reipnis, Netro, Woldau, Oetrich, Dahlen, Baischberg, Reihartz, Schmiedberg, Scholz, Schütz, Sachwe. — 3. April 1911, mittags 12 Uhr, für die Mannschaften der Provinzialinfanterie aus vornehm angeführten Ortsteilen.

Kontrollplatz Brehm (Lokal Zeilenhausen): 4. April 1911, vormittags 8 Uhr, für die Mannschaften der Provinzialinfanterie, der Spezialoffizier- und Ersatzreferate aus: Weidling, Wolfen, Gredwitz, Altmersbach, Werding, Brehm mit Domäne, Kötter, Woyzdorf, Sadau, Trebb, Borsdorf.

Kontrollplatz Salza (Kathausen): 4. April 1911, nachm. 2 1/2 Uhr, für die Mannschaften der Provinzialinfanterie aus: Salza, Almsdorf, Busaja, Altsieb, Leysa, Wollendorf, Otmannsberg, Almsdorf, Malsdorf, Wollendorf, Wulfemarf, Halmsdorf. — 5. April 1911, vormittags 8 Uhr, für die Mannschaften der Spezialoffizier- und der Ersatzreferate aus den vorstehend angeführten Ortsteilen.

Kontrollplatz Wittenberg (Hotel zur Reichspost): 7. April 1911, nachmittags 2 Uhr, für die Mannschaften der Spezialoffizier- und Ersatzreferate aus: Absdorf, Wollendorf, Meesern, Woes, Darum, Eupor, Eichlich, Hohnsorf, Kleinwittenberg, Labeg, Melavia, Pleterich, Krutzau, Reinsdorf, Mochmar, Seegreb, Fenchel, Zehnen, Trappin, Schönl, Jörnquell. — 8. April 1911, vorm. 8 Uhr, für die Mannschaften der Provinzialinfanterie aus vorstehend angeführten ländlichen Ortsteilen. — 8. April 1911, nachmittags 1/2 Uhr, für die Landwehrleute 1. Aufgebots der Spezialoffizier- und Ersatzreferate aus der Stadt Wittenberg. — 10. April 1911, vormittags 8 Uhr, für die Referenten der Spezialoffizier aus der Stadt Wittenberg. — 10. April 1911, nachmittags 1/2 Uhr, für die Landwehrleute 1. Aufgebots der Provinzialinfanterie aus der Stadt Wittenberg. — 11. April 1911, vormittags 8 Uhr, für die Referenten der Provinzialinfanterie aus der Stadt Wittenberg. — 11. April 1911, mittags 12 Uhr, für die Ersatzreferenten aus den unterm 7. April 1911 angeführten ländlichen Ortsteilen. — 11. April 1911, nachmittags 3 Uhr, für die Ersatzreferenten aus der Stadt Wittenberg.

Kontrollplatz Rember (Schützenhaus): 12. April 1911, vorm. 9 Uhr, für die Mannschaften der Provinzialinfanterie aus: Alters, Pergaw, Wiegelei, Dorna, Gabis, Gubitz, Gniech, Gommlo, Rember, Kitzschena, Vannsdorf, Lubatz, Mochwitz, Rannigau, Raditz, Reuden, Rosch, Rotta, Schmell, Selbst, Wittenberg, Wolsdorf. — 12. April 1911, nachmittags 2 Uhr, für die Mannschaften der Spezialoffizier- und Ersatzreferate aus den vorstehend angeführten Ortsteilen.

Kontrollplatz Gräfenhainichen (Schützenhaus): 18. April 1911, vormittags 8 1/2 Uhr, für die Mannschaften der Provinzialinfanterie aus: Burgfelmlin, Grina, Golpa, Goltzwe, Golpa, Gräfenhainichen, Grummin, Gribben, Gohndorf, Bärenberg, Weidische, Wolden, Woytz, Zatzna, Zschitz, Zomers, Zroschwald, Zschizewitz, Zschornowiz, Jowie Waderlau, Schlesen und Wadis aus dem Kreise Wittenberg. — 18. April 1911, mittags 12 Uhr, für die Mannschaften der Spezialoffizier aus vorstehend angeführten Ortsteilen. — 18. April 1911, nachmittags 3 Uhr, für die Mannschaften der Ersatzreferate aus vorstehend angeführten Ortsteilen.

= Eröffnung =

unserer vergrößerten Geschäftsräume

Sonntag, den 1. April.

Herren- u. Knaben-Ulster — Paletots — Anzüge.

Vornehme Mass-Anfertigung.

Sport- und Mode-Artikel.

Damen-Sport-Mäntel :: Kostüme :: Röcke.

Zur Besichtigung unserer

gross. Ausstellungen in Frühjahrs-Neueiten

in 12 Schau fenstern und 9 Schaukästen laden ergebenst ein

Endepois & Dunker,

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 19.



Auf Kredit

Möbel für 48 M., Anz. 3.-
 " " 95 " " 5.-
 " " 140 " " 10.-
 " " 180 " " 12.-
 " " 205 " " 22.-
 " " 380 " " 33.-

Kredit nach auswärts.

Kompl. Möbel
 Anz. 1, 7, 10, 12, 15 M.

Kompl. Wohn- u. Schlafzimmer
 Anz. 8, 10, 12, 15-30 M.

Auf Kredit

Anzüge Serie I Anz. 1.50
 " " 2 " 3-5
 " " 3 " 6-8
 " " 4 " 9-12

Rok- u. Gehrock-Anzüge,
 An- und Abzahlung nach
 Uebereinkunft.

Auf Kredit
 zum Umzug

zu den günstigsten Zahlungs-Bedingungen

Möbel, Betten, Polsterwaren,
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe.
Kinderwagen - Manufaktur-Waren - Sportwagen.

Damen-Paletots,
-Jackets,
-Kleider
 Anz. 3, 5, 8, 9, 12 M.
Herren-Ulster
Regenmäntel.

Möbel

Einz. Stücke
 2 M. Anz. an.

Elegante
 Einrichtungs-
 Gegenstände
 bis 3000 M.
 stets vorräthig.
 An- und Abzahlung
 nach Uebereinkunft.

Alles in meinem vornehmen, kulanten Möbel-Anstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58,
 I., II., III.

Zur Ergänzung

Büfets, Etageren, Verti-
 kos, Tische, Stühle, Spie-
 gel, Trumeaus, Uhren,
 Regulateure, Sofas,
 Garnitur, Schreibtische,
 Schreibstühle, Bücher-
 schränke, Vorsaalgard.,
 Vorsaal - Schränke,
 Luxus - Möbel.

Manufaktur-Waren ::
 Kleiderstoffe, Bettzeuge,
 Latette, Herden, Bett-
 tücher, Teppiche,
 Gardinen, Portieren,
 Vitragen etc.
 in grosser Auswahl.

Kinderwagen, Sportwagen
 Anz. 2, 3, 5, 7, 9, 10 M.

Wagen ohne Firma.
 :: Strong diskret. ::

Probieren, behalte das Beste!

.. Ia. Grudekohls ..

von unerreichter Qualität liefert äusserst preisw.

Hallescher Kohlenhof
Walter Trolle.

Delitzscherstrasse 81. Fernsprecher 1439.
 Jede Hausfrau sollte einen Versuch machen!



Zum Schulwechsel empfiehlt höchlich
alle Schul-Artikel
Max Morgner, Buchbinderstr., Triftstr. 20.

⌘ Ausnahme-Angebot ⌘

Um den Platz zu räumen, geben wir in der Woche vom
 3. bis 9. April cr. soweit die Ansammlung reicht

Pa. Brikett-Bruch

...ist der Gabel aufgeladen, zu dem äusserst billigen Preise von
35 Pfg. pro Zentner

als Grube gegen Verabnahme ab und bitten von dieser
 Ausnahme-Vorteil recht regen Gebrauch zu machen.

Hallescher Kohlenwert o. m. **Halle a. S.**
 Grube: „Rebe Futini“ an der Deffauer-Strasse.

Möbel!

Billig! Einkauf d. Aussternern Billig!
 Ganze Wohnungs-Einrichtungen
 von 250, 450, 700 M. u. mehr.

Stoff- und Plüsch-Sofas
 von 54, 65, 80 M. und mehr.
Bettstellen m. Matr. von 25 M. an
 Schränke 25 „ „
 Tische und Stühle 5 „ „
 u. u. Transport frei Haus.

Ferd. Spless
 Steinweg 24.
 Ia. Stuhl-Niederdr.
 O. Osswalds Nachf., Geinitzstr. 24.

Jetzt ist die richtige Zeit!

Tapeten!

zu Schleuderpreisen bis
50% unter Preis 50%
 (bis zur Hälfte des sonstigen Preises einzukaufen).
 Trotz der enorm billigen Preise gebe von 10 Rollen an eine Rolle

Tapete gratis!

Lincrusta-Imitation, schwere Ware, per Rolle schon v. **Mk. 1.25** an.
Beste Bernstein-Fussboden-Lackfarbe
 2 Pfund-Dose = 1 **Mk. 1.20** per Rollen. Die
 Bücher erhältlich und sind genannte Geschäfte eingewiesen, den Um-
 tauch der Marken zu vollziehen.

Zel 2735. **Hallesches Tapetenhaus, Geitstr. 5.**
 Geschäfts-Prinzip: **Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.**

Unsere geehrte Kundenschaft eruchen wir ebenso höchlich wie
 dringend, die **kleinen Rabattmarken gegen
 größere Marken umzutauschen**,
 da nur die ersten in den durch die erforderliche Zahl von **50** rollen,
25 Mark vollgekauften Büchern genau den entprechenden Betrag
 von **6** resp. **3** Mark eingelöst werden.

In unseren sämtlichen Filialen, den sämtlichen Geschäften
 der **Firma F. H. Krause** und bei den **Kutschoern** sind
 Bücher erhältlich und sind genannte Geschäfte eingewiesen, den Um-
 tauch der Marken zu vollziehen.
 Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir angelegentlich unter, aus
 garantiert reinem Roggenmehl hergestelltes
wohlgeschmecktes Brot.

Gebrüder Schubert,
 Fernsprecher 675. B. m. p. brot-Fabrik, Mersburgerstr. 102.

Frauen,

welche bei Schwämmen schon alles andere erfolg-
 los angewandt, binnt mein stänzend beu-
 achtetes Mittel höhere Verirma. Lieberath Erloht,
 selbst i. d. bezwäh. Fällen. Empfehlenswerth. An-
 schafflicher ger. **Mk. 3.50**, extra Hart **Mk. 5.50**
 p. Flaide. Diefr. Nachnahme Berlin. **1944**
 nur durch **Erzgit Bocattus, Berlin N., Schönhauser Allee 194a.**
 Auch Vert. hua. Bedarfart., neueste illust. Preisliste gratis u. franco.

Selbe gr.-Ausschnitt = Pantoffel-Plüsch-Borte.
Schuhmacher-Rohstoff-Genossensch.
Halle a. S. e. G. m. b. H. Oleariusstr. 5.

**Konfirmanden-
 Uhren**

jedes Stück
 gewissenhaft ge-
 prüft u. abgezog-
 daher dauernd u.
 richtig gehend.
 Nur bewährte Fabrikate zu
 äusserst billigen Preisen.
 Mehrjähr. schriftliche Garantie.

**Moderner
 Schmuck.**
 Ringe, Broschen,
 Kette, Armbänder,
 Colliers, Uhrketten etc. in gross-
 artiger Auswahl billigst.

E. Radecke, Uhrmacher,
 Uhren- u. Goldwaren-Handlung,
Steinweg Nr. 1.
 Rab.-Spar.-Ver. 50% Rab. Tel. 2576.



Billigste Bezugsquelle für
Spül-App. u. Gummiwaren,
 ferner empfehle m. anerkannten
 Bruchbänder, Leibbinden, Gerade-
 halter.

E. Kertzcher,
 untere Leipzigerstr. (Tel. 1694),
 vierter Laden v. Becke Poststr.

Gesangbücher

von **Mk. 1.50** bis zur feinsten
 Ausstattung, **Albela von Mk. 1.25**
 an in nur guten Einbänden, emp-
 fehllich.

Otto Thieme,
 Teutschenthal.
 Auf Wunsch sofortigen Namens-
 Aufdruck.

Volks-Badewannen,
 verschiedene Systeme, auch mit
 Gasheizung, von 14 bis 32 Mk.
Gustav Brose, Leipzigerstr. 96.

Schul-Tornister
Reise-Taschen
Damen-Handtaschen!

Extra billiges
 Angebot! 1 Posten **Schultornister**
 für Knaben
 und Mädchen.
echt Rindleder, unvorw-
 lisch 5 Mk.
 Stück

Trotz meiner anerkannt
enorm billigen Preise
 sind meine Schultornister, Leder-
 waren und Reiseeffekten beste
 Sattlerarbeit!
 Sie empfehlen sich durch be-
 sondere Preiswürdigkeit und
 Haltbarkeit von selbst.

Hermann Röschel,
40 obere Leipzigerstrasse 40.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 Man beachte meine 6 Schaufenster.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. F. Ign. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). - Bezugsstelle: vorm. Aug. ... i. J. J. h. n. g. - Sämtl. i. Halle a. S.



Muster und Auswahl-
sendungen nach aus-
wärts bereitwilligst. :

Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Zwanglose Besichtigung
unserer Neuheiten gern
gestattet. ::

Den hohen Anforderungen der diesjährigen Frühjahrs-Mode entsprechend, haben wir in allen Abteilungen unseres Geschäftshauses eine vollendet schöne Auswahl wirklich gediegener, aparter Neuheiten zusammengestellt. Wir bieten in allen Artikeln vom einfachsten Gebrauchs- bis elegantesten Luxusgegenstand in jeder Beziehung Hervorragendes. Durch Verbindungen mit massgebenden Firmen des In- und Auslandes sind wir in der Lage, das Beste wie stets

zu anerkannt billigsten, festen Preisen zu verkaufen.

Kleiderstoffe

Alle modernen Gewebe! — Alle modernen Farben!

Reinwollene Cheviots	in vielen Farben	Meter	5 ⁵⁰ bis 1 ⁰⁰
Reinwollene Satins	in aparten Modelfarben		4 ⁰⁰ bis 1 ⁶⁵
Reinwollene Serge u. Croisés	gr. Sortimente		4 ⁵⁰ bis 1 ⁵⁰
Nouveautés	kariert, gestreift und in engl. Geschmack		4 ⁵⁰ bis 1 ⁰⁰
Voiles	in sämtlichen Modelfarben, bevorzugte Gewebe		3 ⁵⁰ bis 2 ⁰⁰
Eoliennes	in wundervollen Farbsortimenten		7 ⁰⁰ bis 3 ⁵⁰
Schwarze u. weisse Kleiderstoffe,	besonders grosse Auswahl		
Wollmousseline u. Waschstoffe	für Blusen und Kleider		
in entzückenden Neuheiten.			
Bluserflanelle, aparte neue Muster		Meter	2 ⁵⁰ bis 3 ⁵ Pf.
Praktische Hauskleiderstoffe	in Wolle, Halbwole und Baumwolle.		
Kostümstoffe, 130 cm breit, gediegene Qualitäten		Meter	5 ⁵⁰ bis 2 ⁵⁰

Seidenstoffe

Foulards, grosse Musterauswahl, reizende Neuheiten Meter 6⁵⁰ bis 2⁰⁰
Spezialität: Prinzesschen, reine Seide, in prächt. Farben, 50 cm br. Mtr. 1⁴⁵
Satin de chine, einfarbige und gemusterte Seidenstoffe in grossen Sortimenten.

Konfektion

Gediegene Ausführung, gute Stoffe, tadelloso Passformen!

Engl. Paletots	in den verschiedenst. Stoffen u. Façons	58 ⁰⁰ bis 4 ⁵⁰
Blaue Paletots	aus Cheviot und Kammgarn, farbige Garnituren	60 ⁰⁰ bis 8 ⁵⁰
Schwarze Paletots	aus Tuch und Kammgarn, aparte Garnierung	95 ⁰⁰ bis 12 ⁰⁰
Kostüme	in Kammgarn und englischen Stoffen neueste Form	165 ⁰⁰ bis 13 ⁵⁰
Staubmäntel	in grosser Farbauswahl, lose und geschweifte Formen	45 ⁰⁰ bis 7 ⁸⁰
Blusen	weiss und farbig in allen Stoffarten	75 ⁰⁰ bis 95 ⁷⁵
Kostümröcke	neueste Schnitte und Garnierungen	85 ⁰⁰ bis 2 ⁷⁵
Kleider	in Wollbatist, Voile, Mousseline, eleg. Neuheiten	175 ⁰⁰ bis 17 ⁵⁰

Morgenröcke und Matinees in neuesten Ausführungen.
Hervorragende Auswahl in Seiden- und Tüll-Konfektion.
Backfisch-Kostüme . Kleider . Blusen . Paletots.

Für Mädchen und Knaben:

Schul-Kleider und Blusen, Schul-Anzüge, Paletots, Wetterkragen, Mützen, Turn-Kleidung.

Damen-Ledertaschen

i. allen mod. Formen u. Preislagen
Elegante Frühjahrs-Neuheit:
Dänische Leder-Pompadour
mit daran befindlichem
Portemonnaie 2⁹⁰
vornehme Farben
Damen-Gürtel, Gürtelbänder,
Regenschirme.

Halbfertige Roben und Blusen in allen Preislagen.

Täglich Eingänge aparter Neuheiten in Kleider-Besätzen und Spitzen. Futterstoffe und alle Zutaten zur ff. Schneiderei in besten Fabrikaten.

Schürzen

Haus-, Mieder-, Träger-, Reform-, Wirtschafts-, Kimono-, Tee- und Tändelschürzen, sowie Kinder-Schulschürzen in Riesensortimenten.

Besonders preiswert:

Hauschürze	aus waschehem Gingham mit Volant u. Borte besetzt	45 Pf.
Miederschürze	in schönem Streifen, mit modernem Besatz	90 Pf.
Reform-Hängeschürze	waschehem, reizend garniert	1 ⁷⁵

Mädchenschürzen

Länge 45, aus gutem Gingham mit geschmackvollen Borten garniert	75 Pf.
aus türk. Stoffen mit einfarbigen Blenden	95 Pf.
aus Ia. Gingham, reicher Bortenbesatz	1 ²⁵
weiss gestreifter Mull mit breiter Stickerei	1 ²⁰
gestr. Mull, reiche Einsatz- u. Stickergarnitur	1 ⁴⁰

Unterröcke

in Seide, Moiré, Trikot- u. Waschstoffen etc. etc. Neueste Ausführungen. unberührte Auswahl. Sehr vorteilhaft:

Graue Leinenröcke,	3 Plisse, Volant u. 3mal Einsatz	2 ⁷⁵
Gestreifte Waschröcke	mit br. Bordüren u. Plisse-Volant	2 ⁰⁰
Unterrock-Volants	in reicher Auswahl.	
Korsetts, Korsettschoner, Strumpfbänder, Strumpfhalter und Trikotagen.		

Handarbeiten

fertigegetickt, angefangene u. vorgezeichnete Milieux, Läufer, Tabletdecken, Eisdecken, Tischdecken Tafelgarnituren etc. etc.

Handschuhe

grosse Sortimente in Stoff u. Leder. Frühjahrs-Handschuhe für Damen, Lederimitation, gelb Paar 4⁵ Pf.

Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder. Gelegenheits-Angebot: Baumwoll-Damenstrümpfe, engl. lang, Stiefelmuster Paar 5⁰ Pf., 3P. 1.40.

Aparte Neuheiten

in Damen-Kragerei, Blusen u. Jacketts, Dam.-Krawatt., Jabots, Rüschen, Haarschmuck, wie Spangen, Kämme, moderne Haarbänder, Hutnadeln, Haarnetze, Seiden- und Sammetbänder.

Herren-Wäsche

Oberhemden, weiss und farbig. Kragen, Manschetten, Serviteurs.

Krawatten

In neuesten Stoffen und Formen. Unterzeuge, Hosenträger, Socken, Taschentücher.

Leibwäsche

Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Nachtjacketts, Frisiermäntel, Stickerei- und Valencienne-Röcke, Untertailen.

Kinderwäsche für jedes Alter. — Baby-Ausstattungen.

Tischwäsche

Tischtücher und Servietten, elegante Tafel-Gedecke, Kaffee- und Tee-Gedecke, Kaffeedecken in renommirten Fabrikaten, Handtücher, Wischtücher, Staubtücher.

Bettwäsche

Weisse und bunte Bett-Bezüge, Bettlaken, Kissen-Bezüge, Ueberschlaglaken, Bettdecken, Fertige Betten, Inlets, Bezugsstoffe, Bettfedern und Daunen.

Elsässer Wäschestoffe, Negligébarchente, Leinen und Halbleinen in bewährten Qualitäten. Wäschestickereien.

Lieferung vollständiger Brautausstattungen in beliebigen Preislagen.

Zum
Umzug ::



Spezial-
Katalog
zu Diensten.

Gardinen, Stores, Künstler-Garnituren, Scheibengardinen, Vitragen, moderne Vorhangstoffe, Portieren, Dekorationen, Möbelstoffe, Tisch- u. Diwanddecken, Sofakissen, Gobelins, Teppiche aller Art, Vorlagen, Läuferzeuge, Linoleum, Möbelposamenten, Bettdekorationen, Steppdecken, Reise- und Schlafdecken, Bettstellen, Matratzen, Keilkissen

in ganz hervorragender Auswahl.

Zum
Umzug ::



Spezial-
Katalog
zu Diensten.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 14

Sonntag, 2. April

1911

Der Lenz ist da!

Von Karl Petersen.

Der Lenz ist da. Auf Baum und Strauch
Liegt schon ein zarter grüner Hauch.
In allen Zweigen drängt und schwillt
Ein Sehnen ungefühm und wild.
Das redt und streckt sich nun zum Licht,
Bis aus vieltausend Knospen bricht
Ein reicher Blütenregen wieder.
Und jubelnd schmetter ihre Lieder
Die Lerche wieder in die Luft.

Du aber, Mensch, von Glanz und Duft
Und gold'nem Sonnenschein umflossen,
Stehst jagend noch und unentschlossen,
Als glaubstest du das Wunder nicht,
Das doch lebendig zu dir spricht
Vom Wirken heimlicher Gewalten,
Die eine neue Welt gestalten,
Mit einemmal gesprengt den Bann,
Der sie so lange schon umspann.

O, glaube nur an deine Macht,
Und wolle nur, dann weicht die Nacht
Aus deiner arbeitsmüden Brust,
Und frischer Mut und Daseinslust
Strömt dir von neuem durch die Glieder,
In deinen Augen leuchtet wieder
Die alte Hoffnungsfreudigkeit.
Mit deinen Fäusten siegbereit
Zersprengst du deiner Sklaverei
Unsel'ge Fesseln, machst dich frei,
Und haust dir auf dem Trümmersfeld
Der alten — eine neue Welt.

Aus der Pariser Blutwoche.

Von Jules Vallés.*)

„Wer will zwei Insurgenten verbergen?“
So schrien wir auf den Höfen, den Blick nach den oberen
Stockwerken gerichtet, wie Bettler, die einen Groschen er-
warten.

Niemand gab uns Almosen — dieses Almosen, das wir mit
den Waffen in der Hand forderten!

Behn Schritte von uns eine dreifarbige Fahne!
Da ist sie, diese saubere, leuchtende, neue Fahne und höhnt
mit ihren frischen Faltungen die unsere, deren Fäden noch da
und dort roßfledig, lathbeprägt und überriechend gleich zer-
tretenem und besudeltem Mohn herabhängen.

Eine Frau kommt uns entgegen:
„Mein Mann ist bei der Ambulanz nebenan. Wenn Sie
wollen, führe ich Sie hin!“

*) Die obenstehende impressionistische Schilderung der letzten
Tage der Pariser Kommune, deren vierzigsten Gedenktag
die Arbeitererschaft am 18. März feierte, entnehmen wir dem
Schlußband der autobiographischen Romantrilogie Jacques
Vingtras: L'insurgé von Jules Vallés.

Und sie führte uns, unter einem Bleihagel, der vor uns und
hinter uns pfeift, die Straßenlaternen zerföhlt, die Zweige
der Kastaniendäume durchschneidet.

Wir sind angelangt — es war Zeit!

Ein Chirurg mit dem Genferkreuz am Arm tritt vor,

„Doktor, geben Sie uns Ayl!“

„Nein! Man würde meine Kranken massakrieren.“

Noch einmal auf die Straße.

Aber der Mann kennt einen anderen Sanitätsposten, der
nicht sehr weit ist.

Wir begeben uns hi.

„Wollen Sie uns?“

„Ja.“

Es ist eine Markletenderin in voller Uniform, die uns schüch-
terlich diese Antwort gibt. Ein prachtvolles Geschöpf
von fünfundsanzig Jahren, mit voller Hüfte und schlanker
Taille in ihrem Panzer von blauem Tuch. Sie hat Courage,
das Nordmädel!

„Sehen Sie, ich habe fünfzehn Verwundete da. Sie werden
den Arzt machen, Ihr Freund den Assistenten!“

Und sie hilft uns in die Operationsmittel.

Wir kommen einigermaßen zu uns. Sie schlägt Eier auf,
macht eine Omelette, gießt uns Krankenwein ein. Beim Des-
fert vergessen wir die Gefahr . . . Die Haut wird heiß und
die Augen glänzen.

Aber aus dem Zimmer der Amputierten tönt ein Stöhnen,
das uns das Herz gegen die Rippen treibt:

„Ach! Kommen Sie . . . ich will sprechen, bevor ich sterbe!“

Wir erheben uns vom Tisch . . . es ist schon spät!

Vor diesem noch warmen Leichnam in diesem düsteren
Raume — die Fensteröffnungen sind mit Matratzen ver-
schlossen — fassen uns die traurigen Gedanken von neuem.
Wir bleiben stumm. Durch eine Spalte versuchen wir auf das
Trottoir zu blicken.

Ein Marinesoldat schleicht gleich einem Schafal heran. Hinter
ihm noch ein Marinesoldat, dann ein Infanterist — eine Kom-
panie, ein bartloser Leutnant.

„Lassen Sie alle herunterkommen!“

Ich steige als erster hinunter.

„Wo ist der Chef der Ambulanz?“

„Ich bin es.“

„Sie heißen?“

Ich habe meine Lektion gelernt und sage sie auf.

Wozu dieser Wagen?“

Die Markletenderin hatte nämlich einspannen lassen, damit
wir, wenn die Luft rein würde, hineinspringen und das Weite
suchen könnten.

Ich erwidere, ohne zu zuden:

„Sie haben Ihr Metier besorgt, ich treibe das meine: Ver-
wundete aufnehmen und pflegen.“

Er hat die Augenbrauen zusammengezogen und fixierte mich.

„Ruß ich ausspannen lassen?“

Er sieht mich noch einmal an und zeichnet mit der Spitze
seines Säbels eine Geste, die den Weg freimacht.

„Kommen Sie, Larochelle!“

„Nein. Sie kommen keine zwanzig Meter weit. Sie gehen
in den Tod.“

Ich trabe sogar, denn ich treibe das Tier vorwärts.

Beimal wäre ich beinahe gefaßt worden und ich war richtig
sonneit, als ein Offizier der Linie mich ohne sein Wissen rettete.
Er warf sich meinem Pferde entgegen.

„Nicht da hinaus! Diese Schufte schießen noch von da
oben!“

„Gut; dann ist mein Platz hier. Mein Operationsmesser
kann zu etwas nuß sein.“

Und ich kletterte vom Wagen herunter.

Nur einen Zivilisten haben Sie keine Schuß! lachte der
Soldat.

Hauptmann, ich krepriere vor Durst. Sollte man in dieser
wilden Gegend nicht ein Glas Champagner ausheben können?“

„Vielleicht in diesem Café! . . .“
 Wir haben die Bouteille heruntergeschwemmt und ich steige wieder auf das Trittbrett.
 „Auf Wiedersehen, Doktor!“
 Dieses „Auf Wiedersehen!“ hat einige verdächtige Gestalten beruhigt, die das Wägelchen umschlichen und mich zu dieser Komödie und zu dieser Kneiperei bewogen hatten.
 „Vorwärts, Kutscher!“
 Mein Lenker scheint nicht zu wissen, wen er fährt, und nur das Krinngeld zu kutschieren.
 „Aber ich muß unbedingt vorwärts.“
 „Platz für den Ambulanzdienst!“
 Ich kreuze mich mit Kollegen, die inmitten von Mannschaften, die Suppe lochen oder Kanonenlafetten waschen, den violetten Tragen und die goldenen Bierden spazieren führen. Mehr als einer dreht sich um, wenn ich passiere. Aber wer sollte Jacques Bingtras erkennen? . . . Ich habe das Kinn rasiert und trage eine blaue Brille!
 Soeben habe ich in einem Auslagenspiegel einen lahlen, knochigen und bleichen Priesterkopf mit rückwärts geworfenen ungeheilten Haaren gesehen! Die Physiognomie eines Unbarmherzigen! Die Miene eines grausamen Parteigängers! Sie halten mich wohl für einen Fanatiker, der Verwundete weniger darum sucht, um ihnen zu helfen, als um ihnen den Rest zu geben.
 „Verwundete? Machen wir nicht!“ sagt mir ein Feldwebel.
 „Die Unsrigen haben die Regimentschirurgen, die sie nach den bestimmten Punkten dirigieren. Aber wenn Sie diese Aeser wegbringen wollen, werden Sie uns einen wahren Dienst erweisen! Sie stinken uns schon seit zwei Tagen in die Nase!“
 Er schwört — glücklicherweise! Ich hatte schon einen roten Kopf bekommen.
 „Sind! Zwei!“
 Wir werfen die „Aeser“ in den Karren.
 Nun nehmen die Soldaten selbst unser Koff am Hügel und schleiden am Rade vorwärts, damit wir die pestbringenden Kadaver rasch fortzuschaffen.
 Um einen dieser Kadaver, den wir hinter einem Holzhaufen auf einem Bauplatz aufgesehen hatten, summten die Mägen wie um einen krepierenden Hund!
 Wir haben ihrer sieben. Der Wagen nimmt nicht mehr auf. Meine Schürze ist jetzt ein großes Schild von geronnenem Blute. Selbst die Linienjungen wenden die Augen ab und wir galoppieren frei in einer Furche des Schreckens.
 „Wohin wollen Sie?“ fragt eine letzte Schildwache.
 „Dorthin, ins Hospital Saint-Antonie!“
 Es ist voll von Armbindenträgern.
 Ich gehe ihnen geradeaus entgegen und melde ihnen meine Führe Menschenfleisch an.
 „Bringen Sie Ihre Leichen in diesen Saal.“
 Er ist mit toten Körpern geflastert. Ein Arm versperrt mir die Passage — ein Arm, den der Tod in einem helbischen, gespannten, drohenden Troß erfaßt hatte —, eine geballte Faust, die vor dem Hinrichtungspeloton die Nase des Offiziers getroffen zu haben scheint.
 Man ist gerade daran, die Opfer zu durchsuchen. Bei einem findet man ein Schulheft. Es ist ein zehnjähriges Mädchen, das ein Bajonett gleich einem Schwein am Nacken abgestochen hat, ohne ein rosenfarbenes Wändchen zu zerschneiden, das eine kupferne Medaille hält.
 Bei einer anderen Leiche findet man eine Tabakdose, eine Biergroßbrille und ein Papier, das sie als Krankenschwesterin bezeichnet und ihr Alter mit vierzig Jahren angibt.
 Dort wiederum ein Weis, dessen nackter Rumpf aus der Fleischbank hervortragt. Sein ganzes Blut ist ausgeronnen und seine Nase ist so bleich, daß die gemeißte Mauer, an die man ihn gelehnt hat, dagegen grau erscheint. Man könnte glauben, eine Marmorbüste vor sich zu haben, das Bruststück einer Statue.
 Der Ältestenführer wird unermutet abgerufen, um einen Verdächtigen zu agnoszieren. Er bittet mich, ihn einen Augenblick zu vertreten.
 „Sehen Sie sich hier an die Tischdeckel!“
 Das erlaubt mir, meinen Blick zu verbergen, aber manchmal muß ich eine Frage beantworten und meine Stimme vernehmen lassen machen.
 Der Schreiber kommt zurück und setzt sich.
 „Sie sind frei, danke.“
 „Frei! Nein, ich bin's noch nicht, aber es wird bald sein . . . aber ich werde daran glauben müssen.“

„Kommen Sie! Kommen Sie sofort!“ murmelte mein Kutscher angstvoll. „Man ist neugierig, wer Sie sind!“
 Glücklicherweise ist man in der Nähe mit Täten beschäftigt. Von diesem Schauspiel wollen sie keinen Brocken verlieren und laufen hinzu.
 Das Gedränge kommt uns zu Hilfe. Wir fahren ab.
 „Halt! Wer sind Sie?“
 Ich weise meine Leichenquittung vor.
 „Gut! Passieren Sie . . . nein, halt!“
 „Was gibt's denn?“
 „Wollen Sie einen verwundeten Soldaten mitnehmen und nach der Ambulanz bringen?“
 „Ohne Frage!“
 Jetzt gehören wir zur „guten“ Partei. Wir haben unseren Linienjungen. Ich möchte ihn küssen.
 Er verlangt einen Verband. Verdammt!
 „Nicht gut, mein Junge, nicht gut, die Verbände! Das heilt nicht.“
 Er besteht darauf. Um so schlimmer, ich werde ihn verbinden . . . er wird daran sterben!
 Man hat ihn endlich davon abgebracht. Aber was will er denn noch?“
 „Doktor, Doktor! Hier ist unser Oberst und mein Major. Ich möchte von ihnen Abschied nehmen.“
 „Nicht gut, mein Junge, nicht gut, die Aufregungen! Das gibt Nerven!“
 Nun traben wir wie auf Samt.
 Niemals, wenn es gilt, ein Kap voll Soldaten zu umsegeln, präsentiere ich meinen Schutengel von der Infanterie. Es geht ihm schlecht . . . Wenn er wenigstens bis zum Pitieehospital aushält!
 „Weh! Das Pferd hat den Huf verloren und schindet sich auf. Es will nicht weiter; man hat ihm zu viel zugemutet.“
 „Sehen Sie,“ sagt der Kutscher, „wir hätten es Blut trinken lassen sollen!“
 O, diesmal bin ich verloren!
 Da ist ein Mensch, der seine Augen in die meinen getaucht hat. Ich fühle es, er hat mich erraten! Ist er nicht jener, der in den „Débats“ die Frauen zusammenzog, als Michelet seinen Brief zugunsten unserer Freunde von Willette geschrieben hatte, und der die Hinrichtung der Verurteilten zu wünschen schien? . . . Heute hat er nur ein Zeichen zu geben und seine Lenker werden mich abschlagen.
 Nein, für diesmal war's noch nicht.
 Hat jener geglaubt, sich zu irren? Scheute er vor einer Angeberei zurück? . . . Er entfernte sich.
 „Das dort ist Herr du Camp,“ sagt ein Epaulettenträger, indem er auf ihn weist.
 Dieser Epaulettenträger pflanzt sich jetzt vor mich hin. Mein Herz beginnt in der Brust zu springen . . .
 Aber plötzlich schiebt sich das Spritzleder des Wagens beiseite, der Sterbende rückt sein blutloses Gesicht vor, streckt in einer unsicheren Bewegung den Arm aus und stammelt:
 „Ich möchte Ihnen die Hand drücken, bevor ich drauf gehe, mein Offizier!“
 Er stößt noch ein Ahi aus und fällt zurück. Sein Schädel schlägt gegen die Wände des Wagens.
 „Armer Teufel! Danke, Doktor!“
 Wir müssen unseren Leichnam unterbringen. Wir wagen uns durch das Tor der Pitie.
 Der Direktor ist im Hofe . . . er erkennt mich auf der Stelle.
 Ich gehe auf ihn zu.
 „Wollen Sie mich ausliefern?“
 „Ich antworte Ihnen in fünf Minuten.“
 Ich fand sie beinahe kurz — diese fünf Minuten. Ich hatte kaum die Zeit, mein Hemd zu glätten, meinen Tragen in die Höhe zu richten und mich mit den Fingern zu kämmen. Wie viele Dinge da zu erledigen sind: Toilette in Ordnung zu bringen, die letzten Worte zu redigieren, die Haltung zu überlegen!
 Der Direktor erscheint wieder und wendet sich an den Torwächter:
 „Öffnen Sie das Gitter!“
 Und er dreht sich mit Mühe auf den Absätzen herum, um meiner Dankesgeste auszuweichen.
 Der kinkende Klepper schiebt sich von neuem in Bewegung.
 „Wohin fahren wir?“
 „Aue Montparnasse!“

Zum Sekretär Sainte-Beuves. Er wird mich verbergen, wenn ich bis zu ihm gelangen kann.

Aber wir durchqueren mit unserem leuchtenden Gaul die Winkel, wo ich zwanzig Jahre lang gelebt habe, wo ich Diens- tag mit dem Bataillon Pére Duchêne durchgezogen war, wo man in den ersten drei Tagen der Woche niemanden als mich gesehen hat.

Sier bricht der Mut des Kutschers zusammen.

„Ich wahre meine Haut . . . ich habe genug. Steigen Sie ab . . . Adieu!“

Mit einem furchtbaren Peitschenhieb jagt er das Pferd vorwärts und verschwindet.

Wie soll ich mich vertriehen?

Siehe dal Behn Schritte von hier, im Passage du Commerce, ist ein Hotel, das ich einmal bewohnt habe. Der menschenleere Weg führt durch die Rue de l'Éperon und das Gäßchen.

Das Standbild ist schon vor fünf Tagen genommen worden. Wenige Soldatenhosen zu sehen.

Ich steige die Treppe empor. Man hört ein Gebrüll.

„Ja, ich, der Hauptmann Leterrier, sage euch, daß euer Bingham wie ein Feigling gestorben ist. Er hat sich auf die Erde geworfen, gefleht, um Gnade gebeten! . . . Ich habe ihn selbst gesehen!“

Ich klopfe leise an, die Zimmervermieterin öffnet.

„Ich bin's, schreien Sie nicht! Wenn Sie mich verjagen, muß ich sterben . . .“

„Treten Sie ein, Herr Bingham! . . .“

Hauserziehung und Volkskultur.

Von Professor Paul Ratorp in Marburg. *)

Die Hauserziehung und die Erziehungsarbeit der öffentlichen Schule sind die Grundlagen der Volkserziehung überhaupt. Alle freie Arbeit an der Kultur des Volkes muß mit den Voraussetzungen rechnen, die durch sie hergestellt werden, und ob sie nun deren Werk in gleicher Richtung weiterführen oder ihre Mängel ergänzen, ihre Fehler verbessern will, sie muß den Boden kennen, auf dem sie ihren Bau errichten soll. Aus diesen Rücksichten kann sie nicht gleichgültig sein gegen die Erziehungsarbeiten des Hauses und der Schule, gegen das, was sie ist, was sie unter geeigneten Bedingungen sein könnte und sein sollte. Mit einem Wort, wir sollten von Pestalozzi gelernt haben, daß die Aufgabe der Erziehung zuletzt nur als Ganzes ins Auge gefaßt werden darf, weil sie in sich ein unteilbares Ganzes ist.

Wir rühren damit an die vielleicht ernsteste Schwierigkeit der Erziehung gerade in der modernen Entwicklung. Pestalozzi konnte diese Schwierigkeit noch nicht in der ganzen Schärfe empfinden, wie wir sie heute empfinden müssen. Die Industrie hatte ihren verderbenden Einfluß auf die Familie wohl hier und da schon gezeigt; aber noch konnte man hoffen, sie zu retten oder wiederherzustellen. Mit der ungeheuren Entwicklung, welche die Industrie seither genommen hat, ist die Gefahr unabsehbar gewachsen. Sie entzieht ja den Arbeiter, die Arbeiterfrau und oft das Arbeiterkind dem Hause. Immerhin, sie muß nicht das Hausleben sofort ganz zerstören; man hat auch Schutz sich besonnen; ein Bestreben auf Kürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Arbeitslohnes hat kräftig eingesetzt, ist in beträchtlichem Umfang schon mit Erfolg gekrönt, und ein weiteres Vordringen in dieser Richtung ist möglich und mit Sicherheit zu erwarten. Aber vielleicht erst die ernsteste Schwierigkeit liegt darin, daß auch eine gewisse Bodenständigkeit der Bevölkerung, welche eine der wesentlichsten Vorbedingungen zum lebendigen Fortwirken etgenwurzelter Sitten, dauernder, naßer, unmittelbar wirkender menschlicher Beziehungen überhaupt, als besonders die wesentlichste Vorbedingung für die Möglichkeit eines Hauslebens, wie es Pestalozzi vor Augen steht, jedenfalls ist, mit dem Vordringen der Industrie kaum vereinbar scheint. Die Massenansammlung industrieller Unternehmungen in den Großstädten und in großen Industriebezirken (z. B. dem Niederrheinisch-Westfälischen Industriegebiet) mit allen ihren unabsehbaren Folgen; der starke Zustrom nicht eingesehener, zumal fremdländischer Bevölkerung zu diesen Zentren; die mit der Industrialisierung unvermeidlich zusammenhängende Verteilung zu oft wichtigen Genietungen und Lebensgewohnheiten bei gleichzeitiger Verteuerung des notwendigen Lebensbedarfs; die aus derselben Quelle stammende gewaltige Vermehrung der Verkehrsmittel und -gelegenheiten, die eine so ungeheure Unruhe

*) Diese Ausführungen entnehmen wir dem Werke Volkskultur und Persönlichkeitskultur, das dem Sozialisten eine Fülle von Anregungen bietet. (Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Preis geb. 3 Mk., geb. 3,60 Mk.)

in das ganze Leben solcher Zentren bringt — das und so vieles andere damit Zusammenhängende, was hier nicht alles einzeln aufgezählt zu werden braucht, kann ja nicht anders als auflodernd wirken auf einen so zarten, vor allem auf eine gewisse Beständigkeit der Lebensverhältnisse angewiesenen Organismus wie den der Familie. Und so sehen wir das Hausleben überall schwer erschüttert, stellenweise schon fast entwürzelt. Besonders das junge Geschlecht, in welchem nicht die Ueberlieferungen des vorindustriellen Zeitalters noch mehr oder minder nachwirken, welches von der ungeheuren Flutwelle dieses „modernen“ Lebens, dem oft kein Gestein und kein Morgen mehr zu gelten scheint, widerstandslos gepackt und fortgerissen wird, gibt sich ihm vielfach, ganz ohne Ahnung eines Unrechts, ohne Bewußtsein einer ersten Gefahr, gefangen, und meint damit vielleicht gerade die rechte Freiheit sich zu erobern. Die Ehe selbst hat vielfach schon ganz den Sinn der lebenslangen Vereinigung verloren. Die Aufzucht der Nachkommenschaft, sonst noch der sicherste Halt für die Ehe selbst, wird mit erstem Willen und Entschluß oft gar nicht mehr übernommen, wie sie denn auch durch die sich unablässig steigende Not des Daseinskampfes offenbar zu einer immer drückenderen Last wird. Es tut bald nicht mehr not, daß da noch edle Volkstreue aufzutreten, welche ausbrüchlich davon abraten, mit dieser Bürde sich zu belasten; es bedarf solcher Bedacht schon kaum mehr, da das Leben jedes Tages längst derber und brutaler, und damit nur um so wirksamer, daselbe predigt. Die physische und moralische Zerrüttung freilich, die daraus nur folgen kann, kündigt sich gleichfalls in vielem schon an; es ist nachgerade unverantwortlich, an diesen Dingen vorbeizugehen und sich schönen Träumen von einer edleren Volkskultur hinzugeben, wo schon die erste Wurzel vielfach so angefaßt ist. Es muß hier eine Rettung gefunden werden, oder alle weitere Hoffnung ist vergeblich. . . .

Ich denke mir die Lösung so: daß Verbände von Familien zwecks gemeinsamer Erziehung zunächst der vorkulypflichtigen Kinder sich bilden. Sei es, daß der größere Teil der Familien in Arbeiterkreisen außerhande, tagüber den kleinen Aufsicht, Zucht und erste Unterweisung in hinreichendem Maße zuteil werden zu lassen, einer Gruppe von Familien wird es viel eher möglich sein, eine oder einige Personen für diese Aufsicht frei zu erhalten, indem für sie der Unterhalt von den übrigen zugleich bestritten wird. Es müßten dazu natürlich die hierfür geeigneten Personen ausgewählt werden, für die man sich leicht auch eine geregelte Ausbildung, ähnlich der unserer Kindergärtnerinnen, vorstellen kann. Ich denke mir zunächst kleinste Gruppen etwa zu 20—25 Kindern unter zwei oder drei leitenden Personen, älteren verheirateten Frauen oder Witwen, oder auch unverheirateten Jüngeren oder älteren Mädchen; für Handfertigkeitsübungen, häusliche Arbeit und dergleichen könnten es sehr wohl auch Männer sein, die vielleicht zu schwererer Arbeit nicht fähig, aber zu solcher Tätigkeit vorzüglich geeignet sind. Fehlt es in einer Gruppe an geeigneten Personen, so müßten solche aus benachbarten, stets aber gleichartigen, also wiederum Arbeiterkreisen herangezogen werden. Für den Anfang natürlich müßten freiwillige Hilfskräfte aus den oberen Volksschichten gleichsam zur Pionierarbeit vorgehen, also solche Einrichtungen vorerst getroffen werden für Arbeiterkreise von Nichtarbeitern, immer aber mit dem bestimmten ausgesprochenen Ziele, mehr und mehr Kräfte aus den Arbeiterkreisen selbst dazu heranzuziehen und zu befähigen; mit der Bestimmung also, daß allmählich die ganze Organisation auf diese selbst übergehe. Die gedachte Einrichtung würde, erst einmal da, übrigens ganz von selbst diese Wirkung haben; sie würde wie von selbst dafür taugliche Männer und Frauen der arbeitenden Massen zu dieser Erziehungsarbeit anlocken, ausrüsten und unvermerkt in sie hineinwachsen lassen.

Denn ich denke mir diese Organisation wiederum nicht isoliert. Zunächst müßten Gruppen solcher Gruppen sich wieder zu größeren Verbänden zusammenschließen zwecks gegenseitiger Hilfe; man würde je nach Zweckmäßigkeit zu Körperübungen, Spielen, Ausflügen, Festen sich vereinigen. Die kleineren Verbände brauchten auch nur kleinere Räumlichkeiten; für alles, was größere Räume fordert, wären die größeren Verbände da. Die laufenden Kosten, besonders den Unterhalt des Personals, würden die vereinigten Familien bestritten, die Räumlichkeiten, namentlich größere, soweit nötig, würden von den Gemeinden oder etwa großen Arbeitgebern oder Vereinigungen von solchen gestellt oder gegen billigen Zins vermietet werden. Ueber das alles läßt sich voraus nichts theoretisch festlegen, die Praxis müßte lehren, was da im einzelnen das Richtige ist. Fest aber steht mir das eine: alle Verbände müßten streng ferngehalten, vielmehr alle Einrichtungen von Anfang an darauf gerichtet sein, die Selbstverantwortlichkeit, die eigene Beteiligung des Volkes und Selbstkontrolle zu wecken und dauernd zu sichern. Dezentralisation muß hier wie in allem die Lösung sein; Gemeinschaft, aber freie, d. h. auf Selbstkontrolle gegründete. Gemeinde und Staat müßten gewiß für den schweren Anfang die nötige äußere Hilfe bieten, anzuregen

schützen, auf jede Weise fördern und ermutigen, nicht aber leiten und behermunden, am wenigsten die ganze Sache in ihrer Hand halten wollen. Denn genau darauf kommt es an, daß das Volk nicht von der Erziehungspflicht entbunden und ihrer Erfüllung entwöhnt, sondern zu ihrem vollen Bewußtsein wieder gewedt, aber auch in die Lage versetzt wird, sie erfüllen zu können in einer Weise, wie es den tief veränderten Bedingungen seines ganzen Lebens angemessen ist. Denn den Gläubigen dürfen wir uns nicht rauben lassen, daß keine ganze Volksschicht dieser hohen und heiligen, geradezu für alle anderen grundlegenden Pflicht würde entziehen wollen, wenn sie zu ihrer Erfüllung nur klare und gangbare Wege sähe, wenn nicht vielmehr alles ihre Erfüllung ihr nur erschwerte und oft geradezu unmöglich machte. Denn keine ganze Volksschicht will dem Verderben so handgreiflich in den Rücken laufen; eine solche Vorstellung halte ich für weltfremder als die vertiegtsten Träume des pädagogischen Idealismus.

Kleines Feuilleton.

Brennende Bäume.

Als Brennstoff dienen können alle Gegenstände aus dem Pflanzenreich, aber nur wenigen Pflanzen ist es beschieden, diese Witzhandlung durch den Menschen dadurch zu vergetten, daß man sich an ihnen verbrennen kann. In untern Gegenden ist fast nur die Brennnessel dafür berüchtigt, aber es gibt auch brennende Bäume in diesem Sinne. Auch sie gehören zu der Familie der Brennnesseln, also zu den Urticaceen, die aber in ihrem großen Reichtum von Arten, deren Zahl sich auf rund 500 beläuft, auch solche von recht stattlichem, baumartigem Wuchs umfassen. Die stehenden oder brennenden Bäume sind erst vor kurzer Zeit von japanischen Botanikern auf der Insel Formosa aufgefunden worden, und Dr. Ito gibt in einer Zuchtschrift an die Nature eine ausführliche Beschreibung von ihnen. Es handelt sich um eine Art der Gattung Raportea, die auch außerhalb Formosas vorkommt und auch bereits in ihrer unangenehmen Eigenschaft bekannt geworden war. In dem großen deutschen Werk über die natürlichen Pflanzenfamilien ist nämlich bei einer andern Art derselben Gattung vermerkt, daß ihre Berührung Schmerzen verursacht, die mehrere Tage anhalten können, und zwar scheint es damit ebenso bestellt zu sein wie mit den Brennnesseln, indem eine leise Berührung gefährlicher ist als ein festes Zupacken. Ein solcher brennender Baum wird an anderer Stelle aus Luensland in America beschrieben. Er wächst dort als ein üppiger, für das Auge wohlgefälliger Busch, der sich dagegen für die Nase durch einen unangenehmen Geruch weniger vorteilhaft bemerkbar macht.

Ein Reisender erzählt, daß dieser Geruch ihn oft vor Unannehmlichkeiten bewahrt habe, als er bei der Geflügeljagd seine Umgebung vergessen hatte und sich plötzlich in einem ganzen Wald dieser brennenden Sträucher befand. Einmal war er aber leichtsinnig genug gewesen, in eine nur sehr leichte Berührung mit einem der Sträucher zu geraten. Die Wirkung war ganz merkwürdig. An der Hand zeigte sich nicht die mindeste Veränderung, aber die Schmerzen waren geradezu unerträglich, und noch monatelang blieb die betreffende Hautstelle hochempfindlich, und zwar gegen Verletzungen, die beim Waschen oder bei Regen oder bei sonstiger Befuchung der Haut stattfanden. Die Schmerzen müssen in der Tat einen ganz außergewöhnlichen Grad erreichen, denn der Reisende berichtet ferner, daß er einen Mann, der sonst Schmerzen ganz tapfer aushielt, nach einem solchen Stich die Pflanze sich wie wahnsinnig auf dem Boden wälzen sah. Ein Pferd, das durch ein Gehäß von Raporteasträuchern gegangen war, wurde vollkommen verrückt, so daß es auf jeden Menschen mit offenem Maul losstürzte und erschossen werden mußte. Hunde, die den Stich von dem Baum empfangen haben, bissen sich Stücke aus der getroffenen Hautstelle heraus. Die Erfahrungen, die jetzt mit der neuen Art in Formosa gemacht worden sind, lauten kaum anders. Ein japanischer Reisender hatte einmal, als er allein im Gebirge dieser großen Insel wanderte, einen Teil seines Körpers halb unbewußt mit einem Matt jenes Baums gerieben, worauf er von so entsetzlichen Schmerzen befallen wurde, daß er ganz toll umherlief und schrie wie ein Besessener, und das währte länger als einen Tag. Es ist daher eine durchaus zutreffende Bezeichnung, wenn die Eingeborenen von Formosa dieser Pflanze den Namen eines Giftschlangensbaums gegeben haben. Uebrigens erreicht das Gewächs eine Höhe von etwa drei Metern und besitzt lange und breite Blätter, an denen die stehenden Haare sitzen. Diese Haare dringen bei der Berührung in die Haut ein.

Die Zahl der Bestraften

steigt mit ziemlicher Regelmäßigkeit von Jahr zu Jahr. Allein wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze wurden nach der neuesten Kriminalstatistik 1909 nicht weniger als 600 085 Personen in Deutschland bestraft. Jeder 130. Mensch

hat daher in dem einen Jahre mit dem Staatsanwalt und Strafgericht zu tun gehabt. Hierzu kommen noch diejenigen, die wegen Uebertretung und Verletzung der Landesgesetze bestraft werden. Darüber wird zwar keine fortlaufende Statistik geführt, Dr. Schulkenstein-Berlin schätzt sie aber im Geleß und Recht auf jährlich 500 000. Dazu kommen noch die Fälle der innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzspähle verhängten Polizeistrafen, die auf jährlich 5 Millionen geschätzt werden. Das ergibt zusammen die ungeheuerliche Differenz von 8 Millionen Bestrafter, so daß fast jeder zehnte Einwohner Deutschlands — Säuglinge, Kranke und Greise mit eingerechnet — eine Strafe zuktüffert erhalten hat. Man sieht: es sind gewaltige Opfer nötig, um die „Ordnung“ des Staates aufrecht zu erhalten. Leider zeigt die Statistik nicht im Besonderen, wieviel Opfer speziell der Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft dienen.

Erfreulich ist an der neuen Statistik nur, daß die Kriminalität der Jugendlichen im Abnehmen begriffen ist. Es sind nämlich im Jahre 1909 in Deutschland wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze nur 49 708 Personen im Alter von weniger als 18 Jahren verurteilt worden gegen 54 074 im Jahre 1908 und 62 221 im Jahre 1907. Das bedeutet im letzten Jahre eine Abnahme um 4871 oder 8,1 Proz. Ob diese Abnahme wenigstens zum Teil etwa auf die vielfach entstandenen Jugendgerichte oder andere Zufälligkeiten zurückzuführen ist, läßt sich nicht leicht feststellen. — Bei dieser Hochflut von Verurteilungen muß man es heute schon mehr als ein Glück denn als ein Verdienst betrachten, ungestraft zu bleiben!

Sinnprüche.

Sie haben gesehen, daß die Sonne am ersten Januar, dann am zweiten und auch am dritten aufgegangen. Aber jetzt naht der vierte, den sie noch nicht erlebt, und da meinen sie, das sei doch ein ganz anderer Fall? Und weil sie das meinen und so lang unterscheiden, halten sie sich für große Staatsmänner.

Wörne.

Wir besitzen etwas, auch in geistiger Hinsicht, immer nur auf einige Zeit. Dies gilt von Einsicht wie von Kraft.

Friedrich Hebbel.

Der Beginn der Versöhnung ist das Bewußtsein ihrer Notwendigkeit.

Humor und Satire.

Juristische Doktorprüfung.

Professor: Können Sie mir sagen, was ein Staat ist?
 Kandidat: Ein Staat ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Massenproduktion von Gesetzesartikeln.
 Professor: Was nennen wir einen Rechtsstaat?
 Kandidat: Ein Gemeinwesen, in dem dieser Produktionszweig jeden anderen übersteigt.
 Professor: Welcher Staat ist der höchste?
 Kandidat: Derjenige, der die größte Zahl von Paragraphen besitzt.
 Professor: Wie viele Paragraphen besitzt das Deutsche Reich?
 Kandidat: — — — — —
 Professor: Wozu dienen die Paragraphen?
 Kandidat: Zum Auswendiglernen, zum Zitieren und zum... zum Uebertreten.
 Professor: Was ist das Recht?
 Kandidat: Der allgemeine Wille.
 Professor: Wodurch unterscheidet sich dieser vom Willen der Einzelnen?
 Kandidat: Dadurch, daß er von niemandem gewollt wird.
 Professor: Welche Gesetzgebung ist die vollkommenste?
 Kandidat: Diejenige, die dem Willen des Einzelnen am wenigsten Spielraum läßt.
 Professor: Was ist die Freiheit?
 Kandidat: Freiheit ist die staatlich abgestempelte Verechtigung, staatlich abgestempelte Ueberzeugungen zu haben.
 Professor: Was verstehen Sie unter Privatinitiative?
 Kandidat: Ein notwendiges Uebel: der vom Staat gebildete Notbehelf der Einzelnen in allen Fällen, wo ihre Handlungsmasse noch nicht staatlich geregelt ist.
 Professor: Und was ist der Zweck des Rechts?
 Kandidat: Diesen Notbehelf überflüssig zu machen.
 (Simplizissimus.)

Wahres Geschichtchen. Eine fromme, alte Frau kommt ihrer schwachen Augen wegen zum Arzt. Derselbe will sie, um ihre Schwäche zu prüfen, aus einem zu diesem Zweck hergestellten Buche mit größerer und kleinerer Druckchrift etwas lesen lassen, worauf sie fragt: „Herr Doktor, haben Sie nichts Heiliges zu lesen?“